

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Veröffentlichung: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, Sonntags von 2. nachmittags
Berliner Zeit: Berlin-Münchener.

Bezugspreise: Für eine Beisatzzeit von 3 Wochen 84 Kpf., für einen Monat 168 Kpf., für ein halbes Jahr 756 Kpf., für ein Jahr 1412 Kpf. — Einzelhefte 10 Kpf. — Beisatzzeiten nehmen an: der Verlag, die Postanstalten, die Buchhändler und alle Buchhandlungen. — Im Falle der Beisatzzeit über den Beisatzzeitraum hinaus ist der Beisatzzeitraum auf die Beisatzzeit zu verlängern.

Bezugspreise: Für eine Beisatzzeit von 3 Wochen 84 Kpf., für einen Monat 168 Kpf., für ein halbes Jahr 756 Kpf., für ein Jahr 1412 Kpf. — Einzelhefte 10 Kpf. — Beisatzzeiten nehmen an: der Verlag, die Postanstalten, die Buchhändler und alle Buchhandlungen. — Im Falle der Beisatzzeit über den Beisatzzeitraum hinaus ist der Beisatzzeitraum auf die Beisatzzeit zu verlängern.

Verantwortlich: Tagblatt Wiesbaden.

Verantwortlich: Tagblatt Wiesbaden.

Verantwortlich: Tagblatt Wiesbaden.

Nr. 108.

Montag, 20. April 1936.

84. Jahrgang.

Führer befehl - wir folgen!

Zum Geburtstag Adolf Hitlers.

Seinem Führer und Reichkanzler entbietet heute das deutsche Volk zu seinem Geburtstag aus der Tiefe aller seiner Herzen die treuesten und innigsten Glückwünsche.

Es sind noch nicht vier Wochen verfloßen, seitdem die deutsche Nation in ihrer Gesamtheit dem Führer Adolf Hitler einen Vertrauensbeweis lieferte, wie ihn noch niemals ein Staatsmann in der Geschichte erhalten konnte. Die 45 Millionen Stimmen, die sich für Adolf Hitler und für die von ihm geführte und geleitete nationalsozialistische Bewegung aussprachen, sollte nichts anderes sein als der Dank des ganzen Volkes für diesen Mann und sein Werk, als das Bekenntnis aller deutschen Männer und Frauen zu seinem Programm, zu seinen Zielen.

Ein Aufstieg sondergleichen, märchenhaft und beispiellos ist diesem Manne zuteil geworden. Dabei wissen wir alle, daß ihm nichts in den Schicksalen ist. Als ein unbekannter Soldat aus der namenlosen Zahl deutscher Kriegsmänner hat er sich hindurchgekämpft in ständiger Arbeit an sich selbst, in nie erlahmenden Ringen um das Verständnis des Volkes für sein großes Wesen, um das Vertrauen des letzten deutschen Menschen in die Selbstlosigkeit und die umfassende Macht seiner Gedankenwelt. Er mußte Hindernisse überwinden, die dergehoß waren, allein durch die Kraft des Glaubens, die stärker ist als Feindschaft und Tod. So schuf sich der unbekannte Soldat das große Heer seiner Anhänger, so erzog er seine Unterführer, so ordnete er die Kraft des Willens für den endlichen Durchbruch zu seinem Siege.

Der Sieger im deutschen Volke hat dann die Großzügigkeit seines Handelns und Großmut seines Herzens hundertfach bewiesen. Er wollte nicht der Diktator über ein Volk sein, das nach langer Verjährung sich endlich von weltfremden und volksfeindlichen Kräften abgewandt hatte, sondern er wollte auch jetzt noch sein oberster Vertrauensmann, sein Kämpfer und Defensor, sein Treuhänder und Führer bleiben. In jedem der drei Jahre seiner Machtfülle hat Adolf Hitler das Volk zu großen Taten geführt, um über seine Arbeit und seine Ziele zu entscheiden. Und jedesmal mit immer größerer Mehrheit stellte sich das ganze Volk hinter diesen einen Mann!

In unserem Führer vereinigten sich die besten Eigenschaften des deutschen Volkstums. Das ist eines der Geheimnisse des Wanders seiner Erfolge. Er, der aus den Grenzmarken unserer Nation stammt, wurde der mächtigste Führer und Volkstrotz des Einigungswillens der Deutschen über Tradition und Landesgrenzen hinaus. Der Mann, von dem man weiß, daß in ihm die Gaben des großen Künstlers lebendig sind, wachte ein müde gewordenes Volk auf durch Reden und Kundgebungen von padender Kraft zu begeistern und mit frohem Stolz zu erfüllen. Der deutsche Mensch aus schlichter Zukunft wurde durch sein Verständnis für alles das, was im Volke gefühlt und empfunden wird, zu einem Volksmann, wie ihn das Reich in tausend Jahren noch nie hervorgebracht hat. Der Soldat, der immer weiß, daß nur das Einfache Aussicht hat, verstanden und durchzuführen zu werden, wurde zum Organisator großen Stils. Aus der Erkenntnis geistlicher Zusammenhänge und aus der Folgerichtigkeit des eigenen Handelns erwuchs der Staatsmann, der seinem Volke den Weg zur Freiheit gewiesen hat.

Freiheit und Ehre nach innen und nach draußen, das ist eines der Kerngebote der Welt.

anschauung Adolf Hitlers. Er hat die Nation von artfremden und volksfeindlichen Verdrängungen, die seine Kraft im Innern lähmten, freigemacht. Er hat die Ehre der Arbeit ganz groß in das Leben und in das Tagewort Deutschlands hineingeschrieben. So aber, als auch der einfachste Volksgenosse den Stolz darüber empfinden konnte, am Leben einer ehrenhaften und freien Nation gleichberechtigt teilzunehmen, da mußte die gewaltige Kraft heranwachsen, die es der deutschen Politik ermöglichte, auch dem Auslande gegenüber die unerbittliche Forderung zu stellen, unsern Völkern das Recht der Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung zuzuerkennen.

Leicht ist es nicht, von Schritt zu Schritt, von Abschnitt zu Abschnitt das Ziel zu erreichen, das Adolf Hitler sich und seinem Volke gesetzt hat. Die Welt aber hat mit Staunen gesehen, daß dieses Volk vorwärts schritt, rascher und größer als es die Optimisten selbst zu hoffen wagten. Wir wissen, daß noch mancher Widerstand hinweggeräumt werden muß. Deutschland steht aber auch, daß es wieder eine Macht in der Welt bedeutet, die um ihre Rechte nicht zu betteln braucht. Mit freudigem Vertrauen und mit dankbarem Stolz folgt die Nation ihrem Führer auf allen Wegen, auf denen er ihr voranzutreiben wird.

Deshalb grüßt heute die Nation, soweit die deutsche Junge klingen, den Führer und seine Werke: die deutsche Wehrmacht, die deutsche Arbeit und die deutsche Wissenschaft als Träger unserer Zukunft.

Heil Hitler!



(Weltbild, M.)

Berlin jubelt dem Führer zu.

Herzliche Befundungen der Zuneigung und des Vertrauens.

Große Truppenparade.

as. Berlin, 20. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Nach unfreundlichem und zum Teil recht schlechtem Wetter, das das Wochenende auch in Berlin brachte, tritt der Tag, an dem die Reichshauptstadt und ganz Deutschland den Geburtstag des Führers feiert, mit Sonnenchein ein. Schon in den frühen Morgenstunden machten sich Tausende von Volksgenossen auf den Weg, um vor der Reichslängst selbst dem Führer zuzufolgen und ihm wenigstens auf dem Weg zu erblicken, den er zur Annahme der großen Parade zurücklegt, und um auch die Truppen begrüßen zu können, denen es vergönnt ist, vor dem Führer zu paradien. Es ist die erste große Nachkriegsparade, die Berlin erlebt und die sich, da das Tempelhofer Feld bekanntlich zur Vergrößerung des Berliner Flughafens benutzt wird, nicht auf dem alten traditionellen Berliner Paradeplatz, dem Tempelhofer Feld, abspielt, wo einst die Garben aufmarschierten, sondern auf der Charlottenburger Chaussee am Kleinen Stern, also nicht allzu weit vom Brandenburger Tor, auf einer Straße der olympischen Pracht und Schmuckstraße. Für den Aufmarsch der Truppen sowie für die Parade selbst hat die Berliner Polizei umfangreiche Vorkehrungen und Umleitungen im Straßenverkehr vornehmen müssen. Schon gestern war die Stelle, an der sich heute der Vorbeimarsch vollzieht, das Wandergelb zahlreicher Volksgenossen, die sich so an Ort und Stelle von den Vorbereitungen überzeugen und die Tribünen in Augenschein nahmen, auf denen heute die Ehrengäste dem großen militärischen Schauspiel folgen.

Eigentlich begann überhaupt für Berlin der Geburtstag des Führers nicht erst heute, sondern bereits gestern. Schon am Sonntag feierte nämlich ein ungeheurer Zustrom zum Wilhelmplatz ein, der zwar noch im Umbau begriffen ist, aber der nun doch von allen Stellen einen völlig freien Blick auf die Reichslängst ermöglicht. Stundenlang warteten trotz des wenig freundlichen Wetters Berliner und auswärtige Besucher, um den Führer ihre Huldigungen darbringen zu können. Zur größten Freude der Wartenden, wurde der Haupteingang zur Reichslängst eröffnet und erklärt, daß im Innern bereits die Geburtstagsliste zum Eintragen ausgelegt seien. Das ließen sich die begeisterten Volksgenossen nicht zweimal sagen und in wenigen Sekunden hatte sich am Eingangstor eine lange Schlange von ersten Gratulanten gebildet, unter ihnen Männer und Frauen aus allen Schichten der Bevölkerung, besonders auch Jungen und Mädchen. Ein Polizeibeamter stand am Tor und regelte den "Verkehr". In der großen Vorhalle hatte man auf Tischen sechs Glückwunschkarten ausgelegt, in die nun die Gratulanten ihre Namen eintrugen. So mancher Pimpf, der mit ungelenten Schriftzügen seinen Namen in eines der Bücher schrieb, ließ es sich aber nicht nehmen, sogar einen Vers auf den Führer zu machen, um ihm darin seine Treue zu geloben.

Hatte die Wallfahrt zum Wilhelmplatz gestern bis in die Abendstunden gedauert, so feierte sie

Ehrungen des Führers für die deutsche Wehrmacht.

Der Reichskriegsminister und die Oberbefehlshaber des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe befördert.

Blomberg Generalfeldmarschall.

Berlin, 20. April. (Rechte Funkmeldung.) Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat am heutigen Tage befördert:

Den Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generalfeldmarschall von Blomberg zum Generalfeldmarschall;

den Oberbefehlshaber des Heeres General der Kavallerie Freiherr von Frisch zum Generaloberst;
den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Admiral Dr. v. v. Raeder zum Generaladmiral;
den Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General der Flieger Göring, zum Generaloberst.

England und der Völkerbund.

Ministerpräsident Baldwin über die Lage.

Die Londoner Morgenpresse zur Genfer Entladung.

London, 20. April. (Zusammenfassung.) Die Morgenblätter beschäftigen sich eingehend mit der Lage in Genf und der italienischen Frage und führen die Rede Baldwins an, aus der die englische Auffassung klar zu erkennen sei.

Die „Times“ zitiert den Satz des Ministerpräsidenten, daß England verpflichtet sei, dem Völkerbund seine volle Unterstützung zu geben, wenn die Völkerbundsleistungen gedehnt würden. Großbritanniens einziges Motiv sei es immer gewesen, die Beobachtung internationaler Verpflichtungen gegen die willkürliche Anwendung des Krieges als eines Werkzeuges der Politik aufrechtzuerhalten. Wenn diese Verpflichtung nicht bindend sei, so sei kein Vertrag bindend und die Gewalt würde das einzige geltende Gesetz sein. Der Völkerbund und die Sanktionen selbst könnten einer Änderung unterzogen werden, aber die beiden zugrunde liegenden Verpflichtungen nicht. Kollektives Vorgehen habe tatsächlich den Krieg nicht verhindern können. Trotzdem sei die kollektive Sicherheit nicht ganz und gar jenseits der praktischen Möglichkeiten. Wenn es überhaupt eine Sicherheit gebe, so müsse sie kollektiv sein. Man müsse es Paul-Boncourts doch antun, daß eine Aussicht auf bessere Zusammenarbeit zwischen Frankreich und England im Geiste des Völkerbunds eintreten sei.

Auch der „Daily Telegraph“ anerkennt, daß eben die langfristig überlegene Politik der britischen Regierung zur Ausführung dringe, die der Ministerpräsident erneut am Samstag dargelegt habe und die darin gipfele, daß die Völkerbundsleistungen das Gesetz der Welt werden müßten und daß England sich als verpflichtet betrachte, dem Völkerbund alle Unterstützung zu geben, falls die Sanktionen gedehnt würden. Es würde ein Unglück für die Welt sein, wenn Italien aus dem Völkerbund austreten würde. Das würde die Gefahr mit sich bringen, daß der Konflikt in Afrika sich zu einem europäischen Krieges ausweiten könnte. Das Blatt meint, daß die Festhaltung Baldwins in seiner Rede in Bezug auf die Wahrung des Völkerbunds ausschlaggebend gewesen sei, in der es heißt, daß es unter der bestehenden Mitgliedschaft des Völkerbunds schwieriger sein würde, sich über die Blockade zu einigen.

Die „Morning Post“ will aus den Erklärungen Baldwins herauslesen, daß es ein Eingeständnis des Verfalls der kollektiven Völkerbundsaktion bedeute. Der Kern der Feststellungen des englischen Premierministers sei der gewesen, daß der Völkerbund bisher kein wirksames Instrument darstelle, einen Krieg aufzuhalten, ehe er begonnen habe, und daß Sanktionen ohne Kraft seien, wenn sie nicht von einer Blockade unterstützt würden. Der Völkerbund, der niemals alle großen Nationen der Welt in sich vereint habe, würde in keiner solchen Zusammenkunft wohl niemals Einigkeit zur Erlangung einer Blockade erzielen. Wenn jedoch Sanktionen angewandt würden, so gebe es keine Grenze für die sich daraus ergebenden Verpflichtungen. Baldwin habe sich darauf beschränkt, die Politik klarzumachen, die die Regierung bisher verfolgt und die sich als praktisch erwiesen habe. Alle hätten auf eine Erklärung über die künftige auswärtige Politik.

Ministerpräsident Baldwin hatte in seiner Samstag-Rede vor der Unionistischen Vereinigung in Worcester u. a. gesagt:

Er behaupte, daß der Völkerbund niemals die gesamten Völker der Welt umfasse habe und insbesondere, daß die Vereinigten Staaten, Deutschland und Japan, drei der größten Mächte, außerhalb stünden. Ihr Fehlen gebe der Auferlegung von Sanktionen ein geringeres Gewicht, als wenn sie ebenfalls an ihnen teilnahmen, jedoch sei festzustellen, daß die dem Völkerbund angehörenden Völker, obwohl sie nicht in der Lage gewesen seien, den Kriegsbeginn zwischen Deutschen und Japan zu verhindern, alle vorgeschriebenen kollektiven Maßnahmen ergreifen hätten, indem sie den Angreifer bestraft und ihm gewisse Sanktionen auferlegt hätten. Die Erklärung hätte gezeigt, daß sich zwei Dinge herausgebildet hätten:

Residenz-Theater.

„Meine Tochter — deine Tochter.“ Lustspiel in drei Akten von Leo Lenz und Ralph Arthur Roberts.

Lenz und Roberts sind zwei ländliche Ehepaare. Roberts, der Filmstarkeiter dümmlicher, pettrattierter Lebemann, Lenz, ein Routinier auf dem Gebiete des Schwanke. So merkt man ihrer Kompaniearbeit in „Meine Tochter — deine Tochter“ die beiderseitige Vaterfalsch auf allen Streden an. Es hat sich einer auf den anderen verlassen, und da ihnen nichts ausgefallen Neues einfallen wollte, so griffen sie in das gewohnte Schwankeinventar und holten, was dienlich und verwendbar ist. So entsteht ein amüsiertes, aus der Don-Juan-Atmosphäre hammeendes Stück, dessen Grundgedanke fast „Zweimal Hochzeit“ ähnelt, namentlich das größere Gewicht dem Lenz-Robertschen Stück zufällt.

Denn die Situationen, die sich daraus ergeben, daß Stefanie, um den Baron und seine Güter vor einer drohenden Hochzeit mit einer Kousinengattin zu retten, sich als bisher unbekannte uneheliche Tochter des Barons einführt, und dort auf ihren willkürlichen Vater, des Barons Freund, stößt, der ebenfalls gekommen war, in die Breche zu springen, einbezieht nicht des Ulfes. So gehen die Vaterrechte auf den Junggesellen über und der rechte Vater muß wohl oder übel die Tochter verzeihen. Zudem ist die Figur des Barons recht gut gezeichnet: ein alternder Don Juan, der im Begriffe steht, die alten Hüter abzugeben, um sich nach aufzuheben und der vor Geld und Ausbeute buhelt. Wie man gleich beim Erscheinen merkt, hat es Stefanie aber nicht auf die endgültige Rettung des Barons vor jeglicher Ehe abgesehen, sondern nur darauf, den alternden Baron, den nur ein Schritt vom Gel trennt, in die eigenen Arme zu bugeln. Die Tochter muß sich also leicht in eine Prämie umwandeln, und das gelingt leicht und ohne Zwang. Doch der Baron und Stefanie seinen Panzer um das Herz tragen, merkt man ohnedies aus allen Anspielungen. Beinahe wäre zur Strafe für verächtlichen Schwindel der richtige Vater mit der abgehalfterten Braut des Barons verpulvert worden. Doch erparben uns und dem Major das in einer rettenden Wendung die Autoren.

Die Auffassung des recht ländlichen Stüdes war wertig, gerecht flugs. Es ging spottig, lustig aber turbulent vorwärts (Spielleitung Direktor Müller), wie es die Handlung wünscht. Spätk bei Mitternacht. Allen voran Kurt Sellin als Baron Don Juan. Die Gleichung mit Roberts, dem Autor, erstreckte sich bis auf eine gelungene

1. Es gäbe keinerlei wirksame Maschinerie, einen Krieg zu verhindern, bevor er begonnen habe, wenn eine Partei entschlossen sei, zum Krieg zu greifen und die Streitfragen seiner Erörterung und keinem Schiedsverfahren zu unterwerfen.

2. Es habe sich ergeben, daß Sanktionen nur langsam wirkten, und daß sie einen großen Teil ihrer Macht verlor, wenn sie nicht unterstützt würden durch jene letzte Maßnahme, die in einer Blockade oder der Gewaltanwendung bestünde.

Bei der gegenwärtigen Zusammenkunft des Völkerbunds sei es aber schwierig zu sehen, wie man zu einer Übereinstimmung über die Herbeiführung einer Blockade kommen könne. Baldwin erinnerte daran, daß er Genf erklärt habe, Großbritannien werde, soweit eine kollektive Aktion geführt sei, diese mitmachen, aber nicht schneller und nicht langsamer als andere Länder und nur mit ihnen zusammen.

Graziani greift an!

Italienischer Sieg an der Somalifront.

Die Offensive im Süden.

Rom, 19. April. Über die neue Offensive an der Somalifront gibt am Sonntagabend ein weiterer als amtliche Mitteilung Nr. 190 veröffentlichter Heeresbericht folgende Einzelheiten:

Am Morgen des 14. April hat die von General Rasi befehligte königliche Division an der Somalifront die abessinischen Stützpunkte angegriffen, die am Fluß Dhanagabo zusammengepackt waren und unter dem Befehl der Dschihadist Abbeba Domtu und Maconnel Endelafschu stehen. Der Feind hat unter Ausnutzung des unumgekehrten Geländes voller Höhlen und Schluchten in den Tagen des 15. und 16. sowie am Morgen des 17. hartnäckigen Widerstand geleistet. Die nationalen, libyschen und somalitruppen Rassen von den Schwärmen unserer Luftwaffe angegriffen, haben diese 2 1/2 Tage scharfen Kampfes mutig durchgehalten und dem Feind nach einer auf beiden Fronten vollkommen gelungenen Umfassung eine vollständige Niederlage beigebracht. Um die Mittagsstunde des 18. April konnte der letzte Widerstand als gebrochen betrachtet werden, und der Vormarsch unserer Truppen in der Richtung auf weitere Ziele begann.

Unsere Verluste einschließlich der des Samstags belaufen sich auf 10 Offiziere tot oder verwundet, ferner drei Fliegeroffiziere verwundet mit dem Verlust von zwei Flugzeugen, die in unseren Linien niedergegangen sind, und einigen hundert außer Kampf gefallenen Mannschaften. Auf dem Schlachtfeld liegen mehrere toter Feinde, darunter einige wichtige Unterführer. Tausend Gewehre und Hunderte von Maschinengewehren wurden erbeutet. Die Luftwaffe hat sich bis zum ansetzen eingelegt und bewacht.

Addis Abeba dementiert Übersiedlung der Regierung.

Addis Abeba, 19. April. Seit Samstag werden Truppentransporte, die nördlich und westlich von Addis Abeba lagern, in Gilmärfen und in Lalawogon zum Schutz von Addis Abeba nach Norden beordert.

Die Nachrichten von einer angeblichen Übersiedlung der Regierung nach Beghemeder werden von abessinischer Seite als aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Doppelposten für die Gesandtschaften

Addis Abeba, 18. April. Die Gesandtschaften in Addis Abeba, die nicht wie die englische einen eigenen militärischen Schutz haben, bekamen für die Nachtzeit von der habschischen Polizei zwei Doppelposten gestellt.

Kopie des filmischen Lebensmanns R. A. Roberts. Ausgezeichnet (und offen belächelt), wie erkannt er tun kann, wie dümmlich verlegen er werden kann, wie nett er die aufsteigende Liebe zu Stefanie anzuwenden weiß. Lassen als Major Rampe mit gutem Herzen, bieder, darum etwas netter, weil er schummelte, ein Fiedler in der Wüste vor Don Juan, weil er selbst nicht selbstlicher vor Ysa ist. Eine Perle von Diener Kurt Müllig; er weiß, worauf es ankommt und weiß sich und dem Herrn Baron zu helfen. In der Schlacht wird der Feind in der Herzensregion bedrängt, der Betrug des Barons in dem Augenblicke, wo Stefanie (Friedl) Reden an sich und lieb in den Junggesellenstanz eintritt, bestimmt und munter mit den übernommenen Pflichten die Luft nach Belieben verknüpft. Turbulent wie ein gelottes Donnermetter, Blitze in den flammenden Haaren, die Temperamentsausbrüche des Barons in der eiferfüchtigen Seele Ysa de Lopo (Lou Seng). Dies alles, weil sie dem Willen der Autoren gemäß viel leidenschaftliches Vorgehen jenseitigen muß, wozu der Frauen sehr viel Temperament gehört. Doch sie selbst dabei an der selbstgeleiteten Duelle Baron-Stefanie jenseitig, verlangt die irdische Gerechtigkeit.

Man war über alles sehr belustigt. Und wir können Stück und Aufführung zur heiter prüdelnden Munterkeit guten Gewissens empfehlen.

D. R.

Aus Kunst und Leben.

Der Stand der Arbeiten für die olympischen Kunstwettbewerbe. Nachdem die Entscheidung des deutschen Preisrichterkollegiums in dem Olympischen Kunstwettbewerb gefallen ist, sollen für die drei Gruppen der bildenden Kunst, für Baukunst, Malerei und Graphik und Bildhauerkunst im Rahmen der olympischen Kunstwettbewerbe die eingelieferten Werke in einer Kunstausstellung, die für die Zeit vom 15. Juli bis zum 16. August vorgesehen ist, ausgestellt werden und dadurch der großen Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die als Ort der Ausstellung gewählte Halle des Ausstellungsgeländes am Kaiserdam in Berlin wird für diesen Zweck von Professor Dr. Tessenow bereitgestellt werden. Den Vorsitz der Ausstellungskommission hat Dr. Hans Haack, der Direktor der Nationalgalerie, übernommen. Es hat sich gezeigt, daß den olympischen Kunstwettbewerben ein über Erwartung reiches Interesse entgegengebracht worden ist. In den verschiedensten Ländern haben zahlungsfähige Bortre-

Die blutigen Zwischenfälle in Madrid.

Geschoßeneinschläge an der brasilianischen Botschaft und der tschechoslowakischen Gesandtschaft.

Madrid, 19. April. Die die Madrider Zeitung „ABC“ meldet, haben bei dem blutigen Feuerfall auf einen Leichenzug im Madrider Regierungsviertel zahlreiche Geschosse auch in das Gebäude der brasilianischen Botschaft und in das Arbeitszimmer des Botschafters eingeschlagen. Die brasilianische Botschaft veröffentlicht eine Erklärung, in der sie die Gerichte, der Chef des Botschafters habe an der Schierei teilgenommen, energig zurückweist.

Auch die tschechoslowakische Gesandtschaft ist von mehreren Kugeln getroffen worden. Jedoch wurde niemand verletzt.

In Granada veranstalteten Kommunisten vor dem deutschen Botschaftsamt eine Kundgebung. Später schlugen die Kommunisten in verschiedenen deutschen Geschäften der Stadt die Fenster ein. Der Laden eines deutschen Uhrmachers wurde dabei besonders schwer heimgegriffen.

Sicherheitsvorkehrungen für die deutsche Kolonie

Addis Abeba, 19. April. Der deutsche Geschäftsträger in Addis Abeba hat alle erforderlichen Maßnahmen zum Schutz der Reichsangehörigen der Luftangriffen und anderen Vorkommnissen getroffen, so daß im Falle der Gefahr bei Befolgung der Vorschriften kaum Zwischenfälle zu erwarten sein dürften. Die deutsche Kolonie wird ein gutes Beispiel deutscher Disziplin und Ordnung im Falle einer Gefahr geben und steht der Entwicklung der Dinge mit Ruhe entgegen.

Verstärkung der Befestigungsanlagen von Malta.

London, 20. April. (Zusammenfassung.) Der Flottenattaché des „Daily Telegraph“ teilt mit, daß die britische Regierung Schritte unternommen habe, um die Verteidigung Malts gegen alle Arten von Angriffen so wirksam zu machen, wie irgend möglich zu machen. Entgegen italienischen Berichten werde der Insel größte Wichtigkeit beigemessen, als je zuvor. Marineoffiziere seien übereinstimmend der Ansicht, daß Malta unersetzlich als Stützpunkt zum Schutz der Handelswege des Mittelmeeres sei. Falls man eine genügend starke Flotte in Malta stationiere, die von einer entsprechend großen Luftkraft nicht unterdrückt würde, so würde das der britischen Schifffahrt zwischen Gibraltar und dem Kanal eine gewisse Sicherheit gewähren. In Frankreich glaubt man nicht, daß Luftangriffe allein Malta bezwingen können. Bereits sei dem Versteck sei die Insel stark befestigt worden.

Rückkehr britischer Zerstörer.

London, 20. April. (Zusammenfassung.) Die britischen Zerstörer „Ravena“, „Zbuzer“ und „Torrid“ von der 19. Mittelmeerflotte trafen am Sonntagmorgen aus dem östlichen Mittelmeer kommend in Gibraltar ein und spenden wenige Stunden später wieder in See, um ihre Rückfahrt nach England fortzusetzen.

Dem Führer.

Er hält des deutschen Völkens treue Wacht, hob es empor aus der Verwirrung Nacht, hat Ehen und Achtung ihm zurückgebracht und eigenen Glaubens Flamme ihm entzündet.

Er hält das Reich in starker, sicherer Gut, ihm ward mit Kraft des Willens aus der Not, ins Nichts zu scheitern des Verderbens Not, daß Hart zur Einung findet gleiches Gut.

Ihm dankt der deutsche Name neuen Glanz, und wo die Not geführt den Totenanz, steht um die Stirn des letzten, schlichten Manns die Arbeit segnend ihren Ehrenkranz.

Er ist es, der dem Volk den Frieden gibt, den freien Glog, den sein Verächter trübt, und der im Werk die tiefste Treue läßt, weil er sein Deutschland wie kein anderer liebt.

Heinrich Leis.

tungsarbeiten eingesetzt, und neben Ausstellungsarbeiten werden sich eigene nationale Ausstellungen veranlassen, die eine Vorstufe bilden sollen. Von den fünfzig Nationen, die an den Olympischen Spielen überhaupt teilnehmen, haben bisher 21 Nationen, also fast die Hälfte, eine endgültige Aufgabe für die Kunstwettbewerbe erteilt. Es handelt sich dabei um Belgien, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Holland, Italien, Japan, Jugoslawien, Lettland, Luxemburg, Monaco, Österreich, Polen, Schweiz, Schweden, Tschechoslowakei, Ungarn und um die Vereinigten Staaten. Es liegt aus schon eine Anzahl spezialisierter Anmeldungen vor, die einen künstlerischen Entwurf und 30 Skulpturen angemeldet und beantragt 40 Meter Wandfläche. Japan wird 130 Gemälde, 30 Skulpturen und 15 Architekturmodelle ausstellen. Österreich wünscht eine Wandfläche von 35 bis 40 Meter für Gemälde und stellt außerdem 15 Skulpturen, 9 architektonische Modelle und 26 Plakate in Aussicht. Schweden meldet 20 Gemälde und eine gleiche Anzahl von Skulpturen, die Schweiz 5 Gemälde, 9 Skulpturen und 3 architektonische Entwürfe. Italien

Wiesbadener Vororte.

Schierstein.

Der evangelische Gemeindevorstand am Sonntag, im von hundert von Gemeindegliedern besetzten großen Saal des „Rheinhauser Hofes“, unter Leitung von Pfarrer Weimar, nahm den denkbar schönsten Verlauf. Nach einem Orgelstück, gesprochen von Pfarrer Weimar, spielte die Kapelle Hirschbachs Heilighaus Quartette. Der Kantor von Sandbach und Koppys „Orientalische Suite“. Dann sang der Kirchenchor: „Von Gott will ich nicht lassen“ und „Du Friede, Herr Jesu Christ“. Die Begrüßungsansprache von Pfarrer Weimar leitete mit einem Hinweis auf das 25-jährige Jubiläum deutscher Jugend „Frühling soll's sein“ mit Gesang (Begleitung Organist Hirtgen) von Willy Beitzmann über, an dessen Verlauf in großer Zahl die Jugend der verschiedenen Altersklassen beteiligt war. Der Tod des Königs Winter, der Einzug des Jahres, der Sieg der Sonne des Mai über die Stürme des April wurden prächtig dargestellt. Als Überleitung erhielten alle anwesenden Kinder große Bäume überreicht. Später hielt Landesdirektor Dr. B. v. d. Dornhagen-Oberamt, einen Vortrag: „Kontinentalische Frühlingsspiele“. Nachdem die Kapelle Hirschbachs und der Kirchenchor nochmals mit Darbietungen aufgemotzt hatten, dankte Pfarrer Weimar allen Mitwirkenden und forderte zu regem Gemeinleben auf.

Erstkommunion. Am weichen Sonntag wurden in der hiesigen katholischen Pfarrkirche 10 Mädchen und 8 Knaben zur heiligen Erstkommunion geführt.

Die Turngemeinde Schierstein veranstaltete am Samstagabend in der Turnhalle einen Vereinsabend, der stark besucht war. Begrüßenden Worten des Vereinsführers folgten Vorträgen über die Bedeutung der Turnbewegung in der deutschen Turnerschaft. Seine Ausführungen, die noch das Thema Volkstum und Heimat behandelten, wurde mit großem Interesse aufgenommen.

Silberne Hochzeit. Am Mittwoch, 15. d. M., feierten die Eheleute Schreinermeister Jean Embes und Frau das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Bierstadt.

30 Jahre Volkstum. Am 1. April d. J. waren es 30 Jahre, daß der Stadtteil Wiesbaden-Bierstadt ein selbständiges Volkstum erhalten hat. Bis zum Jahre 1884 war Bierstadt direkt der Volk in Wiesbaden angegliedert. Täglich kam ein Postkutschenträger und erledigte die postlichen Angelegenheiten der Einwohner. 1884 wurde dann die erste Postagentur eingerichtet. Die Verwaltung übernahm der damalige Lehrer und spätere Rektor der Volkshochschule, Rastler. Die Diensträume waren im Rathaus, in welchem Rastler wohnte und in dem auch zwei Klassen der Schule untergebracht waren. Bald wurde die Postagentur in das Haus Wiesbadener Straße 1 übernommen. Die Beförderungen der Postsendungen wurde durch einen fahrenden Überlandbriefträger (Postkutschenträger), der auch die Beförderungen für Klappenberg besorgte, vorgenommen. Der immer härter werdende wirtschaftliche Aufschwung brachte es mit sich, daß im Jahre 1906 ein selbständiges Volkstum gegründet wurde. Im Kriegsjahr 1915 wurde dann nach einem Plan der Oberpostdirektion Frankfurt a. M. ein modernes Postgebäude von

Bauunternehmer W. Frechenhäuser Ecke Adler- und Wiesbadener Straße erbaut, und am 1. Oktober 1915 bezogen. Die Leitung der hiesigen Poststelle liegt seit dem Jahre 1913 in den Händen von Reichmeister Walter. Die Einführung einer Raftpostlinie im Jahre 1927, trennte Klappenberg von der Postamt Bierstadt. Klappenberg wird heute direkt von Wiesbaden bedient. In den letzten Jahren hat die Tätigkeit und der gesamte Umfang des hiesigen Postamtes stark zugenommen, was besonders auf die einheimischen industriellen Unternehmen zurück zu führen ist. Der Postumsatz betrug im letzten Jahre über 90 000 Pakete.

Kameradschaftsfest. Der Arbeitsrat des Kreises Wiesbaden traf sich am letzten Samstagabend zu einem Kameradschaftsfest im Saalbau „Zur Aole“ in Bierstadt. Ortsgruppenleiter Hg. Schöne dankte besonders dem Bezirksleiter Lemwall, Mainz, Kreisführer Stüb, Wiesbaden, sowie dem Vertreter der Partei für ihr Erscheinen. Mit dem Marsch „Alle Kameraden“ eröffnete die Arbeitsratkapelle den Abend. Kamerad H. Hahn trug einen sinnvollen Vortrag vor. Nach weiteren Musikstücken und folklorischen Darbietungen, folgte ein Theaterstück „Ein Tag Arbeitsdienst“, welches von Spielern der Bierstadter Ortsgruppe vorgetragen wurde. Volkstänze der Mädel vom Arbeitsrat beendeten den schön verlaufenen Unterhaltungsabend, dem sich ein Tanz angeschlossen.

Schwere Sturmschäden. Die Schäden, die der Sturm in der hiesigen und den umliegenden Gemarkungen angerichtet hat, lassen sich jetzt vollständig übersehen. In den Obstbaumdistrikten des Kullums kamen zahlreiche Bäume zum Sturz. Aber auch in Gärten wurde mancher Baum ein Opfer des Sturmes. Auf der Späthaler Straße wurden zwei mächtige Apfelbäume entwurzelt. Einer hing in der Telefonleitung. Besonders hart haben die Blüten des Stein- und Frühobstes gelitten. Die Wassermaßen haben in vielen Teilen der Gemarkung tiefe Rinnen gerissen und dadurch besonders der jungen Staat geschadet. Auch die bereits geernteten Frühkartoffeln, darunter besonders die vorgeernteten Pflanzen, die ohne Schaden nicht weggenommen sein. Schwer heimgesucht wurden die in voller Blüte stehenden Obstbaumdistrikte zwischen Klappenberg und Heßloch. Während man hier in der letzten Woche noch ein Blütenmeer sah, sind alle Blüten vernichtet. In dem oberhalb Heßloch gelegenen Tannenwald, zwischen Erbenheim und Alsbach, steht es besonders mit aus. Hunderte von mächtigen Tannen sind entwurzelt, oder liegen wie geknickte Streichhölzer im Walde herum. Die Waldwege und Strohen nach Klappenberg sind mit jungen Grün, welches der Sturm weggeblasen hat, überfegt.

Erbenheim.

Einführung von Pfarrer Hans Hahn. Im Sonntagsgottesdienst am Sonntag lag die feierliche Einführung von Pfarrer Hans Hahn in sein neues Amt durch Pastor Widh. Mit dem Texteswort: „Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“, gab Pfarrer Hahn ein klares, eindeutiges Bekenntnis seiner Stellung zur Deutschen evangelischen Kirche, und hinterließ damit bei den zahlreich erschienenen Zuhörern einen nachhaltigen Eindruck. Die Feier war von Darbietungen des evangelischen Kirchenchors würdevoll umrahmt.

Schaupiel und Regisseur ist und in Maria Andergast eine seiner würdigen Partnerin findet. Aber diesmal kommt als Kontrastwirkung zu dem Zauber der wilden, unberührten Natur die Darstellung der Weltstadt New York. Es ist einer der härtesten Jäger dieses Jagers, das ist die schmerzhafteste Gipsel unmittelbar in die Weltenträger Amerikas verpackt. Der wilde Mensch verliert sich, gleichsam eine künstliche Gebirgswelt in vierzigstündigen Steinbäumen zu erziehen. Die Aufnahmen von New York, seinem Hafen, seinem wahnwitzigen Verkehr, seinem Märchenpiel der Lichtreklamen, seinem Glanz und seinem Elend, sind die schönsten, die je gezeigt wurden. Es ist symbolhaft, wenn der Robert eines Vorzuges und der erhabenen Zuhörer die überfeinerte Kultur der Fifth Avenue entgegengekehrt wird. Der Gegensatz von Heim und Ferne wird bis in alle Einzelheiten verarbeitet. So wandelt sich die nützliche Spelung der Armen in New York plötzlich in die prachtvolle Projektion des Gebirgsdorfes mit flatternden Fahnen und goldglänzenden Kolumnen. Auch die allgermanischen Sitten und Gebräuche finden eingehende Berücksichtigung, so vor allem die Schilderung der Sonnenfeier.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

Klappenberg, 1. d. M. Infolge der Stürme am Freitag und Samstag sind in den Distrikten „Steinopf“ und „Rohrgraben“ circa 300 Hektar Fichten entwurzelt worden. Die Wälder bieten ein Bild großer Verwüstung. Auch in den übrigen Gemeindegemarkungen wurden viele Bäume umgerissen.

Mainz und Rheinhessen.

Stilles Tempo des Siedlungsbaues im Reich.
Wirkstadt, 18. April. Der Bau der neuen Siedlungsanlagen geht in stiltem Tempo vor sich. In diesem Jahre wurden in der Gemeinde bereits 19 Siedlungen fertiggestellt und weitere 70 stehen vor ihrer Vollendung. In den nächsten Tagen wird mit der Errichtung von weiteren zehn Siedlerstellen begonnen.

Ein neues Bauerndorf soll entstehen.

Gernsheim, 18. April. Wie der Ortsbauernführer von Biblis bekanntgibt, plant die Landesregierung die Errichtung eines neuen Bauerndorfes bei Gernsheim. Es soll sich um volle Bauernhöfe im Umfang von 40 bis 80 Morgen handeln. Bauern können sich bei dem Ortsbauernführer in Biblis melden, der auch über die näheren Bedingungen Auskunft erteilt.

Frankfurter Nachrichten.

Eine neue Frobenius-Expedition nach Nordspanien.
Frankfurt a. M., 17. April. Während mit der 12. Reise im vergangenen Jahre die erste Periode der Frobenius-Expeditionen, die der Erforschung der afrikanischen Kulturen galt, abgeschlossen wurde, brachen am Sonntag, 19. d., zum ersten Male die Wagen der neuen Expeditionsunter-



Bekanntmachungen.

NE-Kulturgemeinde.

Besichtigungsfahrt ins „Autoland“.

Die Abteilung Heimatkunde der NE-Kulturgemeinde fährt am Mittwoch, 22. April, um 13.30 Uhr, ab Dernbachs Gelände nach Frankfurt a. M. zur Besichtigung der Adlerwerke, anschließend über die Reichsautobahn unmittelbar an der neuen Zeppelinhalde vorbei nach Darmstadt, wo unter fachkundiger Führung die Schönheiten der Landeshauptstadt besichtigt werden. Rückfahrt etwa 21 Uhr. Fahrpreis 3 RM.; Karten und Näheres in der Geschäftsstelle, Zulentstraße 3 (Baden).

nehmung, die unter dem Namen „Deutschlands Umwelt“ sich die Erforschung der Weltkulturen zum Ziel gesetzt hat, zu einer Fortschrittsreise auf. Der spezielle Zweck dieser Fahrt ist das Studium und die Aufnahme vorgeschichtlicher Felsbilder in den Höhlen Nordspaniens.

Kesseltreiben auf Ausbrecher.

Hannau, 18. April. Die beiden in der Nacht zum Dienstag aus der Strafanstalt Buxbad ausgebrochenen Sträflinge Fritz Eichert und Adam Gidrowski hatten sich auf ihrer Flucht in den Landkreis Hannau begaben und sind am Freitagabend zwischen den Dörfern Dithelm und Elchen nach einem wahren Kesseltreiben, an dem sich Gendarmeriebeamte sowie der Bürgermeister der Gemeinde Elchen und zwei Dithelmer Einwohner beteiligten, festgenommen worden.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf der Heimreise.

Hamburg, 20. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Montag um 0.50 Uhr zur Heimreise gestartet. Es überflog um 6.37 Uhr die Insel Fernando d. Moronha.

Unser heutige Auflage liegt ein Anruf der Adolf-Hitler-Preisplakette bei. P116

Der Schneesturm und seine Folgen.

Erst nach Tagen zeigen sich, wenn auch noch längst nicht in vollem Umfange, die gewaltigen Verheerungen und Schäden, die am Freitag der stundenlang währende Schneesturm überall im Taunus anrichtete. Man macht sich gar keinen Begriff von den entsetzten Naturgewalten, wenn man deren Auswirkungen nicht selbst erleben hat.

Nach am Sonntag waren zahlreiche Ortschaften des Hochtaunus von jedem Verkehr abgeschnitten.

Reisenberg, Schmitten, der Grobe und der Kleine Feldberg, der Hahnenstein, das Rote Kreuz, Seelenberg usw. hatten bis Sonntagmittag feinerlei fernmündlichen Anschluß. Die Fernsprechanlagen, die aus allen Nachbarstädten zur Hilfestellung alarmiert worden sind, arbeiten unter den größten Schwierigkeiten an der Beseitigung der riesigen Schäden. Auch die Wege sind eingestürzt, die Fußwege hergerichtet worden. Aber sonst können sich die Schneemassen noch nicht aus den Bergkuppen und Waldhängen empor. Viele Schlänge und Waldschneisen sind bis dicht an den Rand mit Schnee angefüllt. Der Feldberg ist noch jetzt von jedem Verkehr abgeschnitten, am Samstagmittag erreichte ein von acht Personen geogener Schitten den Gipfel, am Sonntag wagen einige Schneeschuhläufer den Aufstieg.

Der Schnee liegt an dem Turm und den Galkhäusern bis zu drei Meter hoch aufgeweht, sonst deckt eine etwa 80 Zentimeter dicke Schicht den Gipfel. Auch der Kleine Feldberg mit seinem Observatorium liegt unter den Schneemassen begraben.

Am Sonntag trat im Hochtaunus Tauwetter ein, allerdings noch nicht sehr stark. Das Thermometer stieg auf 4 Grad. Aber die Bäche sind stark mit Wasser gefüllt. Sollten die Temperaturen weiter ansteigen oder gar noch Regen hinzutreten, dann allerdings würde Hochwasser in der Ebene bevor.

Aus dem Mitteltaunus.

Bad Schwalbach, 19. April. Die Arbeitsdienstmann der Abteilung Graf Werder 257/2 hatten bei der Beseitigung der Sturmschäden wertvolle und tatkräftige Hilfe geleistet. Ein Trupp war bei der Freimachung der Eisenbahnlinie an der Eichenberg eingeteilt worden, andere Trupps legten die Kemeler Straße bis zur Heimbacher Höhe, die hohe Straße und die Wipertalstraße bis Rammchied in Verbindung mit der Freiwilligen Feuerwehr von Bad Schwalbach von den Schneemassen und den umgeräumten Baumstämmen frei.

Hahn, 19. April. Viele Wiesbadener waren am Sonntagmittag auf die Eiserne Hand gefahren, um die furchtbaren Sturmverwüstungen in den dortigen Tannenbeständen anzusehen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Vorgabeort: Frankfurt a. M.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Nach Regenfällen wieder Witterungsverbesserung, aber noch nicht ganz befriedigend, nachts nicht mehr so kalt, Winde um West.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und das Unterhaltungsblatt.



Nicht Ihr Fuß hat Schuld

sondern meistens der unzuweckmäßige Schuh, wenn Sie Beschwerden haben. Wir wissen wo der Schuh drückt und beraten Sie zum Wohl Ihrer Füße. Tragen Sie deshalb die gut passenden, bequemen Schuhe, wie wir sie schon seit Jahren führen.

Schuhaus Müller
Das Haus für bequeme Qualitätsschuhe
WIESBADEN, Ellenbogengasse 10

Die Wahrheit über Richthofens letzten Flug.

Um Richthofens Tod hüllte sich noch lange Jahre nach dem Kriege ein mögliches Dunkel. Die folgende Darstellung, um deren Aufhellung sich Hermann Göring, der letzte Kommandant des Richthofen-Geschwaders, nach dem Kriege besonders in englischen Militärkreisen eifrig bemühte, darf heute als ganz sicher und einwandfrei gelten. Sie ist dem neuen Werk „Jagd in Flammenhimmel“ entnommen, in dem der ehemalige Geschwaderkommandant Karl Bodenbach über die 15 Kampfmomente des Richthofen-Geschwaders berichtet. Hier spricht die knappe, männliche, eherne Sprache des Kriegers. Mit Erlaubnis des Verlags Knorr u. Hirth, München, entnehmen wir dem Werk den folgenden Abschnitt:

Es ist der 21. April 1918.

Rebel und grauer Bodenhubt schweben über dem Flugplatz von Cappin. Es riecht nach Reis und Frühling zugleich. Die Offiziere des Geschwaders stehen fertig angeordnet beieinander. Sie sind alle blühender Jugend. Ihr Gesicht zeigt wieder und wieder durch den Schwind. Sie haben allen Grund, gute Laune zu haben: die großartigen Erfolge der letzten Tage, die rückhaltlose Anerkennung der hohen Vorgesetzten, ihre schnellen Dreiecker, die sich vorzüglich bewährt haben, der neue Flugplatz, auf dem sie sich so wohl fühlen, es ist wieder einmal alles innerlich und äußerlich in großer Form.

Gegen halb elf Uhr hat der Ostwind die Wolken zur Seite gedrückt, es klart auf. Die Offiziere eilen zu den Maschinen. Aber der Kommandeur brennt noch etwas und meint, man solle mit dem Start noch warten, damit die Lords recht froh würden, man beläme sie dann um so besser vor der Kanone.

In diesem Augenblick kommt schon ein Telephonist gerannt: an der Front liegen einige Engländer.

In weniger als fünf Minuten donnerten die ersten Dreiecker über den Platz. Langsam schlenbert Oberleutnant Bodenbach zur Beobachtungsstelle und sieht sich an das Scherenferntrohr.

Es war gegen 11 Uhr vormittags. Er sieht die beiden Ketten der Staffel 11 zur Front fliegen, die eine geführt von Leutnant Weiß, die andere vom Kommandeur. Sie traufen der Sonne entlang nach Westen.

Dann entdeckt er auch die Lords und dann ist Freund und Feind nicht mehr auseinanderzuerkennen.

Gegen 12 Uhr kommt die Staffel wieder angefliegen, eine Maschine nach der anderen schwebt aus und landet. Schließlich durchfährt es den Adjutanten wie ein Blitz von oben die Linien: er starrt hinaus auf den Platz.

Richthofen ist nicht dabei!

Etwas bekommen rauf er von seinem Hochstuhl herunter, den Leutnants Benzl und Carus entgegen, die herangekehrt sind und nun herbeigelaufen kommen.

Wo ist Richthofen?

Der Leutnant Benzl sagt hoch. Ich habe ein dummes Gefühl; wir waren gleich ran und über die Linie kamen. Die Kurdelei ging los, sie waren in der Überzahl und man kam nicht richtig zum Schuß. Der Rittmeister lag auf Sicht und kam jetzt mit seiner Kette ran. Aber da turnten auch schon 7 bis 8 neue Lords von oben runter, es gab 'ne Massenkurdelei, alles durcheinander, wir exzessierten uns alle gegenseitig etwas tief, in den Ostwind kamen wir immer mehr verwirrt, dröden das Gefühl ab und hatten uns jetzt über die Linien... Ich habe ein dummes Gefühl. Als ich zurücklag, habe ich östlich Corbie eine kleine Maschine gesehen, die nordwärts zog. Ich glaube, es war eine rote Maschine!

Anschließend ist die Nachricht, daß der Kommandeur nicht zurückgekehrt ist, bis zum letzten Mann gedrungen. Die Leute stehen düster herum. Niemand spricht etwas. Der Adjutant ruft sämtliche Luftschiffhelfer an. Leutnant Carus ruft ihnen dann etwas berichten. Jetzt werden sämtliche Divisionenkommandos des Abschnitts alarmiert. In jeder Eile immer wieder derselbe Satz: Die Staffel 11 ist noch einem Feindflug zurückgekommen. Der Rittmeister fehlt. Die Herren der Staffel melden, daß der Rittmeister heruntergekommen ist. Ist in ihrem Abschnitt ein roter Dreiecker notgelandet? Ist bei ihnen diesseits oder jenseits ein roter Dreiecker beobachtet worden, der landete?

Und bei den Artillerie- und Infanterieabteilungen erheben alle Stimmen ihre Stimmen und fragen: Roter Dreiecker, roter Dreiecker, roter Dreiecker? Die Beobachtungsposten und Beobachter flüchten durch die Verbindungsgraben, geben durch Ruf und Pfeife weiter: Roter Dreiecker, roter Dreiecker, roter Dreiecker?... Sämtliche Scherenferntrohre, Gradenpiegel, Ferngläser, sämtliche Augen der Infanterie in den vordersten Gräben suchen das Gelände ab: Roter Dreiecker, roter Dreiecker, roter Dreiecker?... Es kommt, so wahr uns Gott helfe, auf jede Minute an. Ist er notgelandet, muß ihm unverzüglich geholfen werden.

Ergebnislos.

Beim Armeekommando entschließt man sich plötzlich zu einem außergewöhnlichen Schritt. Der General läßt in offener Sprache eine Anfrage zum Feind hinüberlaufen.

Rittmeister v. Richthofen jenseits gelandet, erbitten Nachricht über Schiffal.

Es erfolgt keine Antwort.

Man handt vor einem Rätsel. Und man wurde allmählich etwas misstrauisch. Warum schweig der Feind, warum verweigerte er nicht sofort der ganzen Welt, wozu er sich in anderen Fällen gar nicht bemühte, daß ihm ein so großer Schlag gelungen sei?

Es wurde Befehl gegeben, jeden gefangenen Engländer eingehend zu befragen. Aber englische Flieger, die in

deutsche Gefangenschaft gerieten, wußten nur, daß der Rittmeister tot sei, andere sahen aus, daß ein deutscher Flieger, über dessen Namen Stillschweigen bewahrt blieb, schwer verwundet in das Lazarett nach Amiens gebracht worden sei.

Unter solchen Umständen schrumpft jede Hoffnung zusammen.

Gerüchte und Vermutungen tauchten auf und diese Gerüchte waren manchmal bitter, einige sagten sogar, daß Richthofen von australischen Soldaten erschlagen worden sei. Endlich, am 23. April, abends, finden in der Nähe des Flugplatzes Soldaten eine englische Meldebox mit Bimmel. Sie enthält die Mitteilung des Royal Flying Corps, daß Rittmeister v. Richthofen tödlich im Luftkampf verwundet und mit militärischen Ehren beigesetzt worden sei.

Am gleichen Tag wird eine Reitermeldung bekannt, die denselben Inhalt hat; jetzt war kein Zweifel mehr.

Es war nunmehr sicher, daß er nicht mehr unter den Lebenden weilte, sondern eingegangen war in das Schweigen.



Tag der Luftwaffe.

Zur Erinnerung an unseren Mannes von Richthofen, dessen Todestag sich am 21. April zum 18. Male jährt, wird der „Tag der Luftwaffe“ begangen. Das Bildnis links zeigt den erfolgreichsten deutschen Jagdflieger, rechts das Bild aus unseren Tagen beweist uns, daß Deutschland nicht mehr wehrlos ist: eine Aufklärungsstaffel der Seeflieger in Kiel-Holtenau in Linie fliegend. (Freigegeben vom RLM. unter dem 23. September 1935.)

(Wagenborg-Archiv; Scherls Bilderdienst — M.)

gende große Reich der Hygienologen, die ihr Leben liehen für ihr Vaterland.

Wie aber war es gekommen?

Während des Krieges ist es nicht möglich gewesen, seinen Tod völlig aufzuklären. Aber der letzte Kommandeur des Jagdgeschwaders 1, der damalige Oberleutnant Hermann Göring, heutiger General der Flieger und preußischer Ministerpräsident, hat nicht nachgelassen, bis er persönlich auch den letzten Zweifel in mündlicher Aussprache mit zahlreichen englischen Kampffliegern nach dem Kriege geklärt hatte.

General Göring gibt folgende absolut einwandfreie klare, wahrheitsgetreue Darstellung von Richthofens letztem Flug.

Am 21. April 1918 startete Richthofen mit 2 Ketten seiner alten, braunen Dreieckstaffel 11 in Richtung Amiens. Außerdem hatte er einer anderen Staffel seines Geschwaders ebenfalls Startbefehl erteilt, so daß diese sich auch in der Luft befand, jedoch ohne Anflug auf den Rittmeister zu haben, denn sie hatte einen selbständigen Auftrag. Richthofen überflog, nachdem er die gewünschte Höhe erreicht hatte, die feindliche Front und flog in den gegnerischen Luftraum vor, da er dort feindliche Flugzeuge beobachtet hatte. Es handelte sich zunächst um den Angriff auf einige feindliche Doppeldecker, gegen die er mit seinen vier Maschinen Doppelflugzeuge, gegen die er mit diesen im Kampf stand, werden er und die Seinen von stark überlegenen feindlichen Jagdflugzeugen angegriffen. Seiner Gewandtheit gemäß nahm er den Kampf gegen die mehrfache Übermacht auf.

Der Wind war ungünstig und trieb die Kampffenden während der sorgfältigen Kämpfe wie Fische herzutragend, ohne sich jedoch gegen die feindliche Überlegenheit durchsetzen zu können, und achtete ganz besonders auf seine Kameraden, da sie sich ja so weit im feindlichen Luftraum befanden und eine gewisse Gefahr bestand, abgelenkt zu werden. Aus diesem Grunde mußte Richthofen bald diesen und jenen Gegner unter sein Feuer nehmen, um dadurch den Seinen zu helfen. Er konnte sich also nicht so eingehend mit einem einzigen Gegner beschäftigen, wie das sonst bei seiner Art war und vielen zum Abbruch bringen. Da jedoch seine Kameraden, wie er plötzlich im Sturzflug, also vollkommen intakt, also nicht fälschlich, hinunterging. Man zu denken waren sie nicht in der Lage, da jeder einzelne selbst mit mehreren feindlichen Flugzeugen beschäftigt war. Die feindliche Übermacht wirkte sich nun immer mehr aus und zersprengte die deutsche Staffel vollkommen.

Als Richthofen in dem vorher besetzten Sammelraum nicht zu finden war, suchten seine nun führerlosen Kameraden ihren Flugplatz in der Hoffnung auf, daß er bereits gelandet sei.

Jäger Schreden erfasste sie jedoch, als sie sich schickten, daß dies nicht der Fall war und überdies kurz

nach der Landung die Meldung einer Flugwache von der Front her eintraf, ein roter Dreiecker sei nach Luftkampf hinter den feindlichen Linien scheinbar glatt gelandet. Noch hatte man geringe Hoffnung, daß Richthofen nur gefangen sei. Sofort flog die jenen gelandete Kette der Jagdstaffel 11 unter Führung von Leutnant Benzl wieder auf, um Nachforschungen anzustellen und die Stelle, an welcher der Abbruch erfolgt war, nochmals genau abzulassen und womöglich festzustellen, ob die Maschine tatsächlich glatt gelandet oder zerstört war. Es gelang jedoch nicht, den Luftraum, in welchem der Kampf stattgefunden hatte, zu erreichen, da ein weit überlegener, englischer Jagdflieger, schwarz der schwarzen Kette bereits die Annäherung an die Front verwehrte. Ein klares Bild konnte so nicht gewonnen werden, und so schwebten wir weiter im Dunkeln, zwischen Furcht und Hoffen, bis wenige Tage später die feindlichen Briefmeldungen keinen Zweifel mehr ließen, daß der größte aller Kampfflieger nicht mehr war.

Nun begannen die Erkundigungen nach der Art seines Todes, die uns so lange im Ungewissen ließen. Ich selbst, der ich die hohe Ehre und das unerbittliche Glück hatte, der letzte Kommandeur dieses ruhmreichen Geschwaders zu

sein, habe natürlich alles versucht, um endlich eine klare Darstellung zu bekommen. Dies gelang mir aber tatsächlich erst einwandfrei bei meinen Besuchen in England. Dort habe ich mich bei allen Fliegern erkundigt und so ziemlich überall die gleiche Auslegung bekommen. Diese wurde noch besonders unterstützt durch ein interessantes Gespräch, das ich hierüber mit dem „englischen Richthofen“, dem erfolgreichsten Flieger Major Bishop, hier in Berlin hatte. Er gab mir über Richthofens Tod folgende Darstellung, eine Darstellung, die sich vollkommen mit jenigen deckt, die ich bereits in England erhalten hatte und die heute allgemein als die amtliche gelten kann.

Nachdem der oben bereits geschilderte Kampf eine Zeitlang im Gange war, muß Richthofens Motor aus irgendeinem Grunde plötzlich stehen geblieben sein, sei es nun infolge eines Schusses oder durch sonst irgendeinen Verfall. Dies zwang natürlich den Rittmeister zum sofortigen Heruntergehen. Da er sich jedoch weit hinter der feindlichen Linie befand, war es für ihn unmöglich, nach die eigene Front zu erreichen. Er strebte deshalb dem feindlichen Gebiet zu. Hierbei traf er einen jungen kanadischen Flieger, der erst kurz vor der Front war und wenige Luftkämpfe bestanden hatte. Der Kanadier, nicht ahnend, wen er vor sich hatte und wahrscheinlich auch nicht wissend, daß sein Gegner schon wehrlos war, setzte sich sofort hinter ihn und da Richthofen nicht mehr länger manövrieren konnte, war sein Schicksal rasch besiegelt, denn schon die ersten Schüsse trafen ihn tödlich. Das Ganze soll sich zum Schluß in einer Höhe von nur dreihundert Meter abgespielt haben.

Das ist das Ergebnis der genauen Erkundigungen des Generals Göring. Sie finden ihrerseits wieder eine Bestätigung in den Mitteilungen, die man dem Oberleutnant Bodenbach, dem Adjutanten Richthofens, machte, als dieser im Jahre 1927 zu einer nordamerikanischen Fliegerabteilung kommandiert war.

Der junge Kanadier, der einen Adler abschloß, schloß einen schwerverwundeten Adler ab, dessen Flügel gelähmt waren. Der Rittmeister von Richthofen wird, als er mit erfolgreichem Motor seinen letzten Gleitflug machte und das Getatter des Maschinengewehrs hinter sich hörte, gewußt haben, daß es nun zu Ende sei. Er wird gefallenen Auges dem jungen Anfänger einen Augenblick zugehört haben, der da geräuschvoll über ihn herindruckte. Und bevor die Kugel sein reines, tapferes Gesicht durchschlug, wird vielleicht nach seiner Art ein kleines, grimmiges Lächeln über sein Gesicht geflossen sein, das Lächeln des Unbesiegten.

Seine Kameraden hätten ihm gegodt, wenn die Gelehe des Krieges seinen Tod beschließen hätten, daß er im Kampfe mit einem Ebenbürtigen gefallen wäre. Aber die Gelehe des Krieges sind geheimnisvoll und unerbittlich, denn es sind die Gelehe des Todes.

Suppen, Soßen, Gemüse, Salate, Fischgerichte
werden schmackhafter durch einige Tropfen **MAGGI-WÜRZE**



Die geistige Revolution des Nationalsozialismus.

Reichsleiter Rosenberg vor den Studenten und Professoren.

Das erste NSDAP-Kameradschaftshaus.

Dresden, 19. April. In Gegenwart zahlreicher Ehrengäste, unter ihnen Reichsleiter Rosenberg und Reichsleiter Martin Rastbach, fand am Sonntag die Weihe des ersten Kameradschaftshauses des NSDAP durch Reichsleiter Alfred Rosenberg statt.

Der Rektor der Technischen Hochschule Dresden, Prof. Kowalewski, wies einleitend auf die Bedeutung des Tages hin und sprach den Wunsch aus, daß in dem neuen Haus die besten Tugenden herrschen möchten, auf die der Führer bei einer Grundbesetzung hingewiesen habe: Treue, Gehorsam, Disziplin, Opferwilligkeit, Kameradschaft und Selbstbeherrschung.

Reichsleiter Rosenberg führte u. a. aus: Wenn der NSDAP sich heute sein erstes Haus in Deutschland erbaut, dann habe er jene Reife des Willens in sich erfüllt, eine Verantwortung zu übernehmen, die weit über diesen Tag und die kommenden Jahre hinausreicht. Der NSDAP habe mit allen jungen Kräften dafür gesorgt, daß auf den deutschen Hochschulen ein neuer Wille lebendig werde, und daß die alten Formen des vergangenen Lebens, die einmal ihre Berechtigung gehabt hätten, nach und nach abgelegt werden könnten nicht nur durch neue äußere Formen, sondern auch durch eine neue Formung des Denkens. Was in diesem Haus geschehe, werde einmal traditionsbildend sein.

Reichsleiter Rosenberg übernahm das Haus mit der Versicherung, daß der Studententag dieser neuen Form studentischen Lebens auch einen neuen Inhalt, einen neuen Geist geben werde. Man werde dafür sorgen, daß die neue Studentengeneration neben erster Arbeit hier auch Stunden der Freude und des Profits erleben werde.

Die Völkerverwandlung geistig beendet.

Dresden, 19. April. Im Zusammenhang mit der Weihe des ersten Kameradschaftshauses des NSDAP sprach am Sonntag in Dresden im Ausstellungspalast Reichsleiter Alfred Rosenberg zu dem Thema „Die geistige Revolution des Nationalsozialismus“. Die nationalsozialistische Bewegung habe sich nie darüber getäuelt, daß die Probleme tiefer gelegen hätten, als an der Oberfläche des politischen Kampfes zu erkennen gewesen sei. Es sei von vornherein darauf angekommen, eine ganz bestimmte innere Charakterhaltung des deutschen Volkes zu seinem Schicksal herbeizuführen. Der Nationalsozialismus propagierte nicht, daß der Volk allein die Grundlage aller geistigen und kulturellen Angelegenheiten sei. Er sage nur, daß die Rasse die Kräfte sei,

der Seele und die Seele die Innenseite der Rasse sei. Damit sei allerdings eine geistige Revolution angebahnt, die heute schon das Denken von 60 Millionen Deutschen bestimmt.

Mit großem Ernst wandte sich Reichsleiter Rosenberg sodann gegen den Vorwurf, der auch aus jenseitigen Kreisen erhoben worden sei, daß nämlich in Deutschland die geistige Freiheit und die Forschungsfreiheit unterdrückt werde. „Wir sind allerdings“, so erklärte Reichsleiter Rosenberg, „der Überzeugung, daß im ersten Aufstadium der geistigen Revolution Dinge vorgekommen sind, die absolut notwendig waren, und daß von den deutschen Hochschulen diejenigen vertrieben werden mußten, die die Freiheit der Seele und die Seele die Innenseite der Rasse sei. Damit sei allerdings eine geistige Revolution angebahnt, die heute schon das Denken von 60 Millionen Deutschen bestimmt.“

Blutige Zusammenstöße in Palästina.

Belagerungszustand in Jaffa und Tel Aviv.

Elf Todesopfer.

London, 20. April. In Jaffa ist es, wie aus Jerusalem gemeldet wird, zu schweren blutigen Ausschreitungen zwischen Juden und Arabern gekommen, in deren Verlauf mehrere Personen getötet wurden. In einem neuerlichen Angriff wird die Lage als so ernst bezeichnet, daß Militär zur Wiederherstellung der Ordnung aufgerufen werden mußte.

Jerusalem, 20. April. Bei den blutigen Zusammenstößen in Jaffa und Tel Aviv zwischen Juden und Arabern wurden neun Juden getötet und 40 verwundet, davon elf schwer, zum Teil lebensgefährlich. Zwei Araber wurden durch Polizeikugeln erschossen. 15 weitere Araber wurden verletzt. Die Regierung hat für Jaffa und Tel Aviv den Belagerungszustand erklärt und das Betreten der Straßen zwischen 19 Uhr abends und 5 Uhr morgens verboten. Ebenso wurde die Straße zwischen Jerusalem und Jaffa für jeden Verkehr gesperrt. Angesichts der kritischen Lage sind britische Truppeneinheiten mit Maschinengewehren nach Jaffa in Marsch gesetzt worden.

Wenn auch die Polizei im Augenblick Herr der Lage ist, so besteht doch die Befürchtung, daß die allgemeine Unruhe auch auf Jaffa und Jerusalem übergreifen kann. In Jerusalem haben die Juden in den jüdischen Vierteln zum Teil geschossen. Eine Polizeipatrouille, bestehend aus Engländern und Juden, wurde bereits am Samstagabend im

Heil der Forschung mit der Freiheit der Beidmplanung des deutschen Volkes verwechselt. Wenn wir nunmehr davon gehen, auch die Vertreter unserer Anschauung auf die Lehrstühle der Hochschulen zu bringen, so haben wir damit nur etwas nach, was die einstmaligen Menschen der geistigen Freiheit verabsäumt haben.

Die nationalsozialistische Revolution habe so viele Gedanken reif zur Ausarbeitung gemacht und so viel Lust in die Zukunft und Vergangenheit eröffnet, daß dem Forscher und Denker heute das Herz im Leibe stehen müsse.

Schon heute wird durch die nationalsozialistische Revolution, auch wenn sie eine rein deutsche Angelegenheit ist, das Gesicht Europas für die kommenden Jahrhunderte gezeichnet. Und durch sie wird auch die Völkerverwandlung in tiefster Sinne beendet. Der ersten deutschen Revolution hat sie ihr Ende durch die Gründung des ersten Deutschen Reiches. Mit dem Sieg der nationalsozialistischen Idee hat sie jetzt auch ihr geistiges Ende gefunden, indem das deutsche Volk nach Jahrhunderten des Jenseits und Wanderns in fremden Ideen zu sich selbst zurückgefunden hat.

jüdischen Viertel von Jerusalem aus einem vorüberfahrenden Auto aus geschossen.

Den unmittelbaren Anlaß zu den Zusammenstößen gab das Verbot eines arabischen Demonstrationstages, dessen Teilnehmer sich doch zusammenfanden und nach Tel Aviv marschierten. Es kam dann zu Auseinandersetzungen zwischen Teilnehmern des Demonstrationstages und Juden, in deren Verlauf fünf Juden getötet wurden. Auch die Jaffaer eines englischen Polizeikugels wurden angegriffen. Bei der Abwehr dieses Angriffes wurden die beiden erwähnten Araber getötet. Die Araber beabsichtigen, am Montagvormittag Protestdemonstrationen zu veranstalten und einen Boykott der Juden sowie den Generalstreik nach dem Vorbild des Streikes in Damaskus zu erklären.

Neue Kommunisten-Verhaftungen

in Warschau und Lodz.

Warschau, 19. April. In Warschau und in Lodz unternahm die Polizei am Samstag wiederum zahlreiche Verhaftungen. Es gelang dabei, die Mitglieder der Warschauer Leitung des kommunistischen Jugendverbandes zu verhaften. In Lodz wurden nach Entdeckung einer kommunistischen Geheimdruckerei 19 Personen verhaftet. Die Verhafteten sind in beiden Fällen fast ausnahmslos Juden.

Stellen-Angebote

Wahlberechtigte Personen

Gezucht

einzelne, selbständig

Stütze

zu einem kleinen

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Wahlberechtigte Personen

Gezucht

einzelne, selbständig

Stütze

zu einem kleinen

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Wahlberechtigte Personen

Gezucht

einzelne, selbständig

Stütze

zu einem kleinen

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Wahlberechtigte Personen

Gezucht

einzelne, selbständig

Stütze

zu einem kleinen

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Wahlberechtigte Personen

Gezucht

einzelne, selbständig

Stütze

zu einem kleinen

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Wahlberechtigte Personen

Gezucht

einzelne, selbständig

Stütze

zu einem kleinen

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Wahlberechtigte Personen

Gezucht

einzelne, selbständig

Stütze

zu einem kleinen

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Arbeitsanhang

Der Sport des Sonntags.

Der Marsch in die Einheit des DRL.

Die Abschlusstagungen der deutschen Sportverbände und die Gemeinschaftsfeier in der Reichshalle.

Das Ende der alten Verbände.

Die deutschen Turn- und Sportverbände haben am Samstag in Berlin das Werk der Einigung vollzogen und sich nach der beschlossenen Auflösung in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen eingeleitet. In allen Versammlungen, bei der Deutschen Turnerschaft, beim Deutschen Fußball-Bund, Deutschen Leichtathletik-Bund, Deutschen Hockey-Bund, Deutschen Tennis-Bund, Deutschen Schwimm-Bund, Deutschen Ski-Bund, Deutschen Eislaufer-Bund, Deutschen Kanu-Bund, Deutschen Tischtennis-Bund, Deutschen Fechterbund und Reichsverband für Amateurbogen kam der einmütige Wille zum Ausdruck, mitzuwirken am großen Gemeinschaftswerk des deutschen Sportes. Überall wurde die Auflösung der alten Verbände einstimmig beschlossen. Der Deutsche Ruderverband führt seine Abschlusstagung erst im Juli bei seiner 100-Jahrfeier in Hamburg durch. Die noch junge Handballbewegung ist organisatorisch bereits in den Reichsbund eingeleitet und hatte aus diesem Grunde keine Beschlüsse herbeizuführen.

Jahrestätten werden Denkmäler der Nation.

23. Deutscher Turntag in Berlin.

Im Mittelpunkt des 23. Deutschen Turntages in der Krolloper in Berlin stand die Rede des Führers der Deutschen Turnerschaft.

Reichsportführer Hans von Thammer-Olsen.

In großen Zügen umhüllte er die geschichtliche Entwicklung der Deutschen Turnerschaft bis zu den glanzvollen Tagen des Deutschen Turnfestes in Stuttgart im Jahre 1933. Hier verkündete der Führer in seiner Ansprache den Weg der deutschen Leibesübungen und ihre Bedeutung für das geistliche und kulturelle Programm im nationalsozialistischen Deutschland. In den 76 Jahren Geschichte der D.T. ist zugleich ein Stück Geschichte des deutschen Volkes und nicht zuletzt Geschichte der deutschen Leibesübungen aufgeführt. Friedrich Ludwig Jahn hat darum gerungen, die Einheit zwischen Volkstum und Leibesübungen wieder herzustellen, gleichzeitig damit an die nordisch-germanische Tradition anknüpfend. Unverständlich, völlige Hilflosigkeit unterbrachen die weitestgehenden Ziele des Volkserneuerers. Erst dem Nationalsozialismus blieb es vorbehalten, die vor 130 Jahren von Jahn gesteckte Saat zur vollen Blüte zu bringen. Die Leibesübungen haben sich zu allen Zeiten an die Kräfte gewandt, die das Volk erhalten und nicht an diejenigen, die das Volk zerstören.

In der Einheit des Reichsbundes für Leibesübungen wird es nunmehr möglich sein, alle Kräfte an entscheidender Stelle einzusetzen, um das große Ziel, Deutschland zu einem Sportvolk zu machen, zu erreichen.

Jeder Deutsche wird nunmehr die Möglichkeit haben, in der Gemeinschaft im Rahmen der Gliederungen des DRL Sport zu treiben. Damit werden die deutschen Leibesübungen ihrer vielfachen Bedeutung gerecht, d. h. die allgemeine Durchbildung des Volkes wird sich in Folge des lärmlosen Geistes bewähren und aus dem Kampf wird immer Leistung geboren. „Niemand werden wir“, sagte der Reichsportführer, „die Leistung an sich zum Erziehungsziel der deutschen Leibesübungen werden lassen, weil wir niemals einen Menschen für sich allein oder einen Körper allein erziehen.“

Nach der Aufforderung, dem Geheiß die rechtliche Form zu geben, teilte der Reichsportführer mit:

Das Vermögen der Deutschen Turnerschaft wird dem Hilfswerk Deutsche Turnerschaft erhalten bleiben. Die allen Turnern heiligen Stätten, wie der Jahnpfad in der Hohenheide und die Jahnpfad in Freysburg a. d. U., sollen zu Denkmälern der ganzen Nation ausgebaut und Wallfahrtsplätze für das deutsche Volk werden.

Die neue Flagge steigt.

Unter dem Motto „Gesundes Volk durch Leibesübungen“ veranstaltete der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen am Sonntag seine erste Feiernaktion in der Reichshalle zu Berlin. Das festliche Haus war überfüllt, die gestülpten Ränge und das weite Oval der flammengeläuterten Reichshalle dachten an glänzende Bild. Es ist ausgeschlossen, all den Vorführungen des großen Programms im einzelnen gerecht zu werden, von Vorführung zur Vorführung leuchtete sich der Beifall der Zuschauer, unter denen man zahlreiche geladene Gäste, Vertreter der Stadt und des Staates sah.

3270 Männer, Frauen, Knaben und Mädchen der verschiedenen Fachämter des Reichsbundes für Leibesübungen, der Reichsportfachschule Wandorf, des Sportamtes der RSG, „Kraft durch Freude“, der Hannoverschen Wälderhölle, sowie 30 Sportlehrer und -lehrerinnen, die Deutschlandbrücke des Reichsbundes Turnen witzten mit. Das Landes-Einführungsoberführer unter der bewährten Stütze von Professor Hagemann leitete den musikalischen Teil des Programms. Die feierlichste Leistung hatte der Regisseur Biedeker-Gebhardt, Sprecher war Rudolf Stamm, der mit großem künstlerischem Feingefühl die einzelnen Darbietungen miteinander verband.

Sämtliche Teilnehmer marschierten zum Schluß noch einmal ein. Der Flaggenträger in der Mitte wurde von den Turnerinnen umfäumt und die Fahne des Reichsbundes stieg zum erstenmal empor.

„Wir wollen ein Volk in Leibesübungen.“

Reichsportführer von Thammer-Olsen

ergriff das Wort und führte u. a. aus:

„Die gewaltige Einigungskraft der nationalsozialistischen Bewegung hat es vermocht, die ebeden in viele Verbände zerstückelte deutsche Turn- und Sportbewegung zu inniger und völliger Vereinigung zusammenzuführen. Mit diesem Entschluß haben die Millionen Menschen ihre alten Gemeinschaften aufgegeben und haben sich auf Geheiß und Ver-

berben hineingestellt in die große Volksgemeinschaft des Reichsbundes. In dieser historischen Stunde des Siegers aller Überlieferungen verlangen Herz und Sinn das mitreißende Erlebnis eines feierlichen Gedächtnisses und die unbeirrbar Gewißheit, daß dieser Schritt nicht Aufgabe, sondern Beginn eines größeren Werkes ist.“

In der ganzen Welt streiten im Sport wie überall zwei Prinzipien um die Vorherrschaft, das Materielle und das Ideelle. So haben die einen in Olympischen Spielen nichts anderes als ein Kleinporträt mit phantastischen Rekorde und sensationellen Ergebnissen, die anderen große Kulturmanifestationen.

Es ist uns, den Trägern der Olympischen Aufgaben in Deutschland, eine unangenehme Pflicht geworden, demonstrieren zu erklären, daß wir in Deutschland nicht den Schein einer Leibeskultur wollen, sondern die Kultur selbst.

Die große Olympia-Vorbereitung, die wir durchgeführt haben, ist nicht die Förderung einiger Spitzenkräfte. Wir haben vielmehr im Stillen eine Front aufgebaut, die in breiter Arbeit eine Quelle ewiger Kraft, ewiger Gesundheit und ewiger Charakterformung sein wird. Unser lehter und tiefster Gedanke dabei war das Volk in Leibesübungen, wie es Friedrich Ludwig Jahn vor mehr als 100 Jahren erräumt hat. Damals fanden der Bewirtlichung dieses Volkes unüberwindliche Widerstände des politischen Lebens, aber auch solche weltanschaulicher Entwicklung entgegen. Heute hat die Tat Adolf Hitlers beide Hindernisse aus dem Weg geräumt. Der Führer hat ein Reich geschaffen. Das Volk hängt ihm mit einer einzigen Liebe an. Wie wenigen überkommt uns Turner und Sportler das Gefühl heiliger Verpflichtung gegenüber dem Namen, der Jahn's Traum und aller großen Geister Sehnen erfüllt hat. Wenn wir daher am Vorabend seines Geburtstages in tiefer Verehrung des Führers denken, so ist das ein

Bekenntnis unserer unverbrüchlichen Treue.

zugleich auch ein Gelöbnis, von unserem Werk der Leibes-erziehung unseres Volkes niemals zu lassen.“

Das Deutschland- und Hosi-Wesell-Lied beendeten die erhebende Kundgebung.



Die Reichshalle am Abend der großen Reichsbund-Kundgebung.

(DRL-Pressedienst — M.)

1. FK. Nürnberg und Schalke 04 Meisterschaftsfavoriten.

Teutonia Hausen wird von den Fußball-Aufstiegsplayoffs Südwest ausgeschlossen.

Alte Tabellenführung

im Aufstiegsplayoffs Südwest.

MSB. Darmstadt abgeklagen.

Germania 04 Ludwigshafen — Sportfr. Saarbrücken 2:1.
Reichsbahn, Kottweg Frankfurt — MSB. Darmstadt 4:1.
1. FK. Kaiserslautern — Teutonia Hausen 5:1.

Da also, wird der Wiesbadener beim Anblick der neuesten Tabelle sagen, die Ludwigshafener gewonnen wie erwartet. Denn auch recht knapp, und die Darmstädter wurden von den Hohenheimern vorerst weit zurückgeworfen. Das gibt eine solche gemeinschaftliche Tabellenführung der „Aufstiegs“- mit dem beruhigenden Vorprung von ganzen drei Punkten vor Frankfurt und Saarbrücken. Das hätte sich wieder einmal gut gespielt. Und wenn auch dem betr. Wiesbadener in Erkenntnis des in seiner Höhe zweifellos mächtig überlegenenden Kottweg-Sieges über den jüdischen Meister, der kürzlich den Kurhildern so erfolgreich überstand leistete, so ganz im Unterbewusstsein Unbehagen bei diesen Rückspälen schmerzt, vorerst liegt dem MSB. der jetzt erst wieder auf einer Privatplatz, reise an die Rabe und Wolf recht gut abgeschnitten hat, trotz des unzureichenden Erfolgs die Sonne am Fußballhimmel und schließlich, was man hat, das nimmt einem niemand mehr weg, und über ungelagte Eier macht sich ein waghalsiger Fußballer nun einmal keine Sorgen. Aller Gedanken sind vielmehr auf die interne Auseinandersetzung der Tabellenfünftelhaber MSB. — Ludwigshafen 04, die am kommenden Sonntag an der Frankfurter Straße sehr heftig die Gemüter bewegen wird, gerichtet, und da überhaupt nur ein Gedanke die Wiesbadener fesselt: Sieg um jeden Preis! Ja, und dann muß noch als glänzender Abschluß der Vorrunde in Kaiserslautern gewonnen werden. Im 2. Auswärtsspiel! Und merkwürdigerweise wird und wird es auch da wieder im Unterbewusstsein — dieses beunruhigende 5:1 der Kurtrager gegen die heuer stärker eingestrichelte Teutonia Hausen. So, so ein überzeugter Fußballbegeisteter hat es heutzutage wirklich nicht leicht.

Die neue Tabelle:

1. FK. Wiesbaden	4	3	1	—	10:1	7:1	1
2. MSB. Ludwigshafen	4	3	1	—	6:2	7:1	3
3. Reichsb. Kottweg, Frankf.	4	2	—	2	6:5	4:4	—
4. Sportfr. Saarbrücken	4	2	—	2	3:6	4:4	—
5. MSB. Darmstadt	4	1	1	2	3:6	3:5	2
6. 1. FK. Kaiserslautern	3	1	—	2	5:4	2:4	—
7. Teutonia Hausen	5	—	1	4	4:13	1:9	—

(Die letzte Tabellenreihe gibt die Zahl der auswärts gewonnenen Punkte an.)

Am kommenden Sonntag (28. April):

MSB. Wiesbaden — 1904 Ludwigshafen.

Sportfreunde Saarbrücken — 1. FK. Kaiserslautern.

Der Kottweg-Sieg.

Die Frankfurter warteten endlich einmal mit einer guten Mannschaftsleistung auf und kamen dann auch zu einem verdienten Sieg, wenn er auch zahlenmäßig etwas zu hoch ausfiel. Darmstadt hatte im Feld gute Momente, aber der Sturm konnte sich gegen Frankfurts gute Abwehr nicht recht zur Geltung bringen. Frankfurts Führungstreffer durch Wenzel glückte Red aus, aber Dittel brachte Kottweg erneut in Front. In der zweiten Hälfte gelangen den Ein-

heimischen dann noch zwei weitere Tore durch Wornig und Schiemann, 3000 Zuschauer; Schiedsrichter Kaiser (Biebrich).

Warum Teutonia Hausen ausgeschlossen wurde.

Auf unrechtmäßige Weise Südmannmeister geworden.

Der Rechtswart des Fußball-Gaues Südwest, Schenk (Frankfurt a. M.), ist augenblicklich dabei, Licht in eine äble Betrugssaffäre zu bringen, in die nicht weniger als sechs Vereine der Südmann-Bezirksklasse verwickelt sind. Es geht sich, daß die Meisterschaftsspiele zwischen FSB. Heusenstamm — Teutonia Hausen, Klein-Hausen — Germania Bieder und Kiders/Viktoria Mülheim — Bieder von Biederer bzw. Hausener Seite durch Betrugungen beeinflusst worden sind und daß Teutonia Hausen die Südmannmeisterschaft auf unrechtmäßige Weise errungen hat. Der Gau-Rechtswart hat aus diesem Grunde folgendes Urteil ergehen lassen:

1. Teutonia Hausen wird ab sofort von der Teilnahme an den Aufstiegsplayoffs der Bezirksklasse ausgeschlossen. Ferner wird dem Tabellenzweiten, Germania Bieder, ein einst. Bestreitungsrecht in den weiteren Aufstiegsplayoffs abgeprochen.

2. Die Mitglieder Adam Lufas und Johann Döbert II von Teutonia Hausen, sowie Spielführer Heinrich Lufas von Germania Bieder werden aus dem DRL ausgeschlossen. Außerdem erhalten diejenigen Spieler, die am 31. Dezember 1935, für dessen Durchführung Teutonia Hausen bzw. Germania Bieder haltbar gemacht werden.

3. Die Bestechungssumme verfallt der Reichsbundkasse im DRL. (Zugamt Fußball und ist für wohltätige Zwecke oder Augenheilkunde zu verwenden.)

Die Angelegenheit ist, wie schon gesagt, noch nicht endgültig geklärt. Alle übrigen Anklagen, die die Meisterschaft in der Gruppe Südmann betreffen und allein sechs Vereine dieser Gruppe angehen, werden gesondert behandelt und verfolgt.

Schon jetzt steht fest, daß es sich hier um eine ganz äble Betrugssaffäre handelt, wie sie Gott sei Dank, im deutschen Sport nicht selten ist. Die jüdische Betrugssaffäre hat sofort nach Bekanntwerden der Missetaten zugegriffen und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Solche Sportfälschungen haben im Deutschen Reichsbund keinen Platz und es entspricht dem gesunden Volksempfinden, wenn mit den schärfsten Strafen vorgegangen wird.

Ob nun die Gruppe Südmann nach dem Ausschluß von Hausen in der Aufstiegsrunde ganz unvertreten bleibt, steht noch nicht fest, ist aber sehr wahrscheinlich. Die endgültige Entscheidung liegt beim Spielleiter.

Aus den übrigen Gaues:

Württemberg: FK. Mengen — FK. Nürtingen 1:1. In dieser Gruppe führt Union Balingen mit 4 Spielen und 8 Punkten vor FK. Gaisburg mit 3 Spielen und 4 Punkten.

Gau Bayern: FK. Würzburg — FK. Koburg 0:1. Schwaben Augsburg — FK. Ingolstadt-Kingsee 1:0. Drei Vereine liegen gleichauf im Rennen: FK. Künigsee, FK. Koburg (je 4 Spiele, 5:3 Punkte) und Schwaben Augsburg (3 Spiele, 3:3 Punkte).

Wormatia unterliegt erfahrungsgemäß.

Gruppe 1:
Berlin: Berliner SK 1892 — Pol. Chemnitz 1:4 (1:0).
Königsberg: Hindenburg Allenstein — Schalle 04 1:4 (1:2).

Gruppe 2:
Gleiwitz: S. A. Gleiwitz — Werder Bremen 5:2 (1:1).
Stolz: Victoria Stolz — Tsd. Einsbüttel 1:0 (1:0).

Gruppe 3:
Stuttgart: Stuttg. Riders — Wormatia Worms 3:2 (2:0).
Jena: 1. SK Jena — 1. FK Nürnberg 1:5 (0:2).

Gruppe 4:
Hannau: 1. FK Hannau — SK. Waldhof 0:0 (0:0).
Köln: Kölner KSK — Fortuna Düsseldorf 0:2 (0:1).

Der zweite Spieltag bei den Endkämpfen um die deutsche Fußballmeisterschaft stand nicht so ausschließlich im Zeichen der Favoriten wie der erste. Aber das war zu erwarten, da diesmal die „Häufel“ durchweg den Vorteil der heimischen Umgebung und des eigenen Geländes hatten.

In der Gruppe 3 landete der große Favorit, 1. FK Nürnberg, einen recht überzeugenden 5:1-Sieg in Jena. Das bedeutet Klassenunterschied, und tatsächlich war der „Klub“ in Jena eindeutig überlegen. Die Thüringer legten von vornherein ihr Hauptaugenmerk auf die Verteidigung und kamen schließlich unter der Führung der glänzend laufenden Nürnberger Kombinationsmaschine. Da gleichzeitig die Stuttgarter Riders in einem lampenschönen Treffen den erfahrungsgewohnten Süddeutschen Wormatia Worms mit 3:2 besiegten, hat der „Klub“ eine klare Spitzenstellung erlangt, die am nächsten Sonntag in Frankfurt im Treffen gegen Wormatia noch ausgebaut werden soll.

Um den Sieg hangende Stuttgarter.

Rund 15.000 Zuschauer wohnten in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn dem Treffen zwischen den Meistermannschaften von Nürnberg und Nürnberg bei. Die Riders kamen zu einem knappen, aber doch verdienten Sieg. Ihre Gesamtstellung war besser als die der erfahrungsgewohnten Hessen und dann hatten sie in Werder einen ganz überragenden Stürmer zur Stelle, der alle drei Tore schoss. Die Wormer kamen in einer Zeit zu ihren beiden Gegnern, als die Stuttgarter das Spielfeld beherrschten. Beim Stand von 3:2 drängten dann die Hessen sehr hart und in den Schlussminuten mußten die Riders und ihr Anhang tatsächlich um den Sieg bangen. Der Schlüsselpunkt des ausgetragenen Schiedsrichters Hödner (Augsburg) wurde unter diesen Umständen von den Riders-Anhang als eine Entscheidung empfunden.

Die Wormer entließen nicht ganz den in sie gesetzten Erwartungen, kein Wunder, mußten sie doch mit zahlreichen Ersatzkräften antreten. Eisele, Zimmermann und Lehmann, dafür spielten Gals, Alker und Zeiß. Da kein geeigneter Ersatz für Hödner vorhanden war, mußte Winkler nach hinten, und der alte Internationale machte auch hier seine Sache ordentlich. Außer Winkler gefielen noch Torhüter Ebert, Mittelfeldler Kiefer und zeitweise auch Linksaußen Rath, der sich liebesvoller Bewachung erfreute.

	Spieler	Tore	Punkte
1.	1. FK Nürnberg	2	7:1 4:0
2.	Wormatia Worms	2	5:4 2:2
3.	Stuttgarter Riders	2	3:4 2:2
4.	1. SK Jena	2	2:8 0:4

Der Berliner Meister im Hintertreffen.

In Gruppe 1 gab es klare Favoritenhiebe. Meister Schalle 1904 schlug in Königsberg vor 15.000 Zuschauern — übrigens das bestbesuchte Spiel des Sonntags! — den Ostpreußenmeister sehr sicher mit 4:1, obwohl die „Knappen“ nicht in Bestform spielten und manche Wünsche und Erwartungen der guten Ostpreußen unerfüllt blieben. Der Sachsenmeister, Polizei Chemnitz, legte mit dem gleichen Ergebnis in der Kesselschlacht gegen den B.S.B. 1892. In der ersten Hälfte waren die Berliner tonangebend und holten auch eine 1:0-Führung heraus, aber nach dem Wechsel kamen die Sachsen energiegeladener in Fahrt und stellten noch einen eindeutigen Sieg her.

	Spieler	Tore	Punkte
1.	Schalle 1904	2	8:1 4:0
2.	B.S.B. Chemnitz	2	8:2 4:0
3.	Hindenburg Allenstein	2	2:0 0:4
4.	Berliner SK 1892	2	1:8 0:4

Mit den Formern war nicht gut Rischen offen.

Die Gruppe 2 brachte zwei überragende Ergebnisse: Gleiwitz landete in einem knappen Spiel die Elf von Werder Bremen mit 5:2 (1:1) nieder und Victoria Stolz schlug die mit flüchtigen Stürmerleistungen aufwartenden Einsbütteler mit 1:0. In beiden Spielen entfalteten die norddeutschen Gäste ganz gewaltig, vor allem nach dem Wechsel, ihren vielgerühmten Stürmern recht wenig. Man darf auf den weiteren Verlauf der Spiele in dieser Gruppe — der schwächsten von den vier — gespannt sein.

	Spieler	Tore	Punkte
1.	Einsbüttel	2	3:1 2:2
2.	Werder Bremen	2	8:5 2:2
3.	B.S. Gleiwitz	2	6:5 2:2
4.	Viktoria Stolz	2	1:6 0:4

Die Her wollen mitreden.

Wir sagten schon in unserer Vorwoche, daß es der SK. Waldhof (Gruppe 4) beim Norddeutschen Meister, Hannau 1893, nicht leicht haben würde und daß der eine oder andere Punkterfolg im Bereich der Möglichkeit läge. Der Punkterfolg ist für Waldhof vorläufig ertragbar, zumal mit Punkterlust auf fremden Plätzen von vornherein gerechnet werden mußte und der Gruppenausgang eigener Kraft ja noch geschafft werden kann. — Vorläufig steht in der Gruppe 4 Fortuna Düsseldorf am besten, die in Köln gegen den Mittelrheinmeister mit 2:0 gewann, obwohl die Leistungen der Düsseldorfer keineswegs überzeugten. Am nächsten Sonntag fällt nun in Mannheim im Treffen zwischen Waldhof und Fortuna eine wichtige Vorentscheidung.

	Spieler	Tore	Punkte
1.	Fortuna Düsseldorf	2	5:1 4:0
2.	SK. Waldhof	2	2:0 3:1
3.	Hannau 1893	2	1:3 0:4
4.	Kölner KSK	2	0:4 0:4

Die Everton-Gastspiele.

Der F. R. Everton Liverpool, der der ersten englischen Fußball-Liga angehört, wurde jetzt vom Reichstag Fußball zu fünf Trainingsspielen gegen deutsche Auswahlmannschaften verpflichtet. Die Everton-Gastspiele in Deutschland sind bereits terminlich und örtlich festgelegt worden. Sie finden in Hamburg (9. Mai), Duisburg (13. Mai),

Frankfurt a. M. (16. Mai), Stuttgart (21. Mai) und Nürnberg (24. Mai) statt. Bei den Qualspielen ist dieser technisch hervorragende Klub an die bestkassierte Stelle vor Aston Villa (!) gerückt und steht in höchster Abhängigkeit.

Die Gauliga greift ein.

Der Kampf um den Vereinspokal:

Tara Kassel — Opel Kasselheim	0:2
SK. Altheim — Viktoria Waldhof	1:0
SK. Frankfurt — SK. Bergen	2:3

(nach Verl.)

Jahn Schwarzweitz Worms — VfL. Nedarau 6:3.

In Süddeutschland setzten am Sonntag die Pokalspiele auf breiter Grundlage ein. Größtenteils nahmen die Gauligader eine — mit Ausnahme der Gauliga — an den Kämpfen teil und erwartungsgemäß scheiterten einige gleich beim ersten Auftreten. So mußte sich im Gau Südwest der SK. Frankfurt dem zweitklassigen SK. Frankfurt-Bergen mit 2:3 (Verlängerung) beugen, und der VfL. Nedarau zog in Worms gegen Jahn/Schwarzweitz sogar mit 3:6 den Kürzeren. Union Niederrad und Eintracht Frankfurt konnten sich dagegen in Neu-Niederrad bzw. Gelsdorf knapp behaupten, und auch Pfälzer Karlsruhe brachte aus Speyer einen 4:2-Sieg mit nach Hause.

Ergebnisse im Gau 13: Riders Offenbach — SK. 1902 Offenbach 5:0. SK. Neu-Niederrad — Union Niederrad 2:3. SK. Gelsdorf — Eintracht Frankfurt 1:2. SK. Altheim — SK. Saarbrücken 2:3. VfL. Tölen — Borussia Neunkirchen 1:8.

SK. Wiesbaden an der Rahe und Mosel.

3:3 gegen Bezirksmeister SpBgg. Oberheim.

2:2 gegen Gauligaverein Wehrmacht Trier.

Eine der schönsten Privatpartien, die der SK. in den letzten Jahren unternahm. In Oberheim traf man nach herrlicher Fahrt schiefe Platzverhältnisse und einen zum Glück reichlich hart spielenden Gegner an, der die Gäste wenigstens vorläufig zu spielen. Da sich diese jedoch bereits bis zur Pause mit 4:2 einem genügenden Vorsprung gesichert hatten, reichte es ohne alle große Anstrengungen zu einem sicheren Sieg. Scholz wirkte als linker Verteidiger, Vinn als linker Läufer und Seidenstritt als Linksaußen mit. Man kann jetzt schon sagen, daß Seidenstritt jetzt braucht, um sich wieder zurück zu finden. Vinn war dagegen in beiden Treffen als Läufer recht gut. Die Tore in Oberheim (schönen Jungs (2), Schumacher und Seidenstritt, ferner ein Selbsttor).

Wehrmacht Trier führte bis zur Pause durch ein Selbsttor Habermann 1:0. Später führte eine feine Kombination Scholz/Wahl/Jung zum Ausgleich, und nach neuer-

Schlechter süddeutscher Start in der Handball-Meisterschaft.

Der Südwestmeister rettet die Ehre des Tages

Gruppe 1:
Dreiebsburg: Hindenburg, Bilschlag — SK. 92 3:14 (1:8).
Veipzig: MEZ. Veipzig — Volk Deyne 10:5 (6:3).

Gruppe 2:
Hamburg: TB. Oberalfen — Post Hannover 10:7 (4:4).
Stettin: K.S. Stettin — MEZ. Magdeburg 5:12 (2:4).

Gruppe 3:
Koblenz: TB. Obermendig — SpBgg. Jülich 8:2 (3:1).
Altenstadt: TB. Altenst. — Hindenburg, Minden 7:9 (3:6).

Gruppe 4:
Darmstadt: MEZ. Darmstadt — Arch. Kassel 17:11 (10:5).
Mannheim: SK. Waldh. — Kassel. Mannheim 5:7 (3:3).

Der Start zur deutschen Handballmeisterschaft war für die süddeutschen Mannschaften wenig verheißungsvoll. Lediglich Altheim-SB. Darmstadt konnte sich im Spiel gegen Kurbellen Kassel behaupten. Der SK. Waldhof, Badens Meister, unterlag dagegen zu Hause gegen den starken Niederbayermeister, Kaimpost Kallheim, mit 5:7. Das der württembergische Meister, TB. Altheim, zu Hause gegen Hindenburg, Minden, unterlag, kommt eigentlich weniger überraschend als die glatte 2:8 (1:3) Niederlage der SpBgg. Jülich in Koblenz gegen den TB. Obermendig, der zudem in Ermangelung eines eigenen Platzes auf neutralem Boden spielte. Die übrigen Spiele traten durchweg die erwarteten Ergebnisse, die in bezug auf das Kräfteverhältnis der einzelnen Vereine jeweils große Unterschiede erkennen lassen.

Würgelwaffene Soldaten.

Im ersten Gruppen-Spiel hatte sich der Südwestmeister, MEZ. Darmstadt, gegen den norddeutschen Meister, Kurbellen Kassel, durch einen verdienten und klaren 17:11 (10:5) Sieg die ersten Punkte. Die Darmstädter kämpften mit 7 Mann, so daß die Kurbeller hart entlastet war. Offenbar erzielten die Soldaten dadurch eine hohe Torzahl, aber auch die Kurbellen kamen dadurch mehrfach zu Erfolgen, wenn diese auch zumeist aus Strafwürfen und Schüssen aus ungedeckter Stellung erzielt wurden. Keimig im Darmstädter Tor zeigte außerdem nicht die „Augsburger“ Form. Mit 10:5 lagen die Gastgeber schon bei der Pause klar in Front. In der zweiten Hälfte waren die Soldaten noch siebenmal erfolgreich, während die Gäste das Ergebnis auf 17:11 vergrößerten. Die Kurbeller Hinterrangschicht war dem starken Druck nicht ganz gewachsen, so daß der Sturm ziemlich in der Zeit lag. Die Tore schossen für Darmstadt Sommer (6), Karmel und Spitz (je 3), Dohrer und Stahl (je 2), Leubardt (1); für Kassel Hilgermann (5), Thiel, Triller und Jäger (je 2).

Ehrenvolle Niederlage des MEZ. Wiesbaden.

Im den Aufstieg zur Gauliga.

SK. Schwanheim — MEZ. Wiesbaden 10:9.

TB. Kurbardt — Germania Pungelst 4:6.

Die Schlußrunde hat für die Vertreter des Bezirks Rhein/Main verheißungsvoll begonnen. Wenn nicht alles trügt, machen sie das Rennen unter sich aus. Schwanheim und Wiesbaden lieferten sich einen außergewöhnlich schnellen, technisch hochstehenden Kampf, der nach Auslage neutraler Augenzeugen erheblich über dem Durchschnitt der diesjährigen Qualspiele stand. Beide Mannschaften haben in dieser Begegnung bewiesen, daß sie wieder reif für die erste Klasse sind. Hätten wie drüben wurde prächtig geführt, so daß die Deckung häufig nur unanfechtbar abwehren konnte. Die Mehrzahl der Treffer kam infolgedessen durch Strafwürfe zustande. Zunächst übernahm Schwanheim die Führung, die aber

früher Führung der Kurbell beendet. Nach den Torreigen mit einem 2:0-Gegenschlag. In diesem Anschlussspiel den Kampf wirtten auf Wiesbadener Seite u. a. an Stelle des nach Wiesbaden zurückgekehrten Schalmeyer Gläuder, ferner wieder Scholz als Verteidiger und Schmidt, der sich mit Scholz heranzuplügen hat, auf rechtsaußen mit. Mit den Ergebnissen und Leistungen der Wiesbadener kann man wohl zufrieden sein.

Weitere Privatspiele: SK. 02 Bielefeld — Germania 94 Frankfurt 5:1. SK. 05 Scherfheim — Sportverein Ref. 1:1. SpBgg. Kassel — SK. Niederraden 2:4. SK. Waldhof — SpBgg. Eltsche 4:1. Kurb-SB. — SK. Erbach 5:4. SpBgg. Hohenheim — SK. Erbenheim 3:1.

Letzte Entscheidung im Kreis.

Kreisklasse I, Wiesbaden:

SK. Sonnenberg-Kambach — Sportfreunde Dohheim 2:2. Dieses Treffen war für den Krieg entscheidend, denn beide Groß-Wiesbadener Vereine brauchten noch je einen Punkt zur Sicherung; vor allem die Sonnenberger, die ihr letztes Spiel austrugen und bei verlorenen Partie wohl punktgleich, doch mit schlechterem Torverhältnis hinter dem SK. Dohheim geblieben wären. Die Bedeutung des Kampfes spiegelte sich in der hohen Energie und dem eifrigen Einsatz der Spieler. Sie gingen bald schon durch Alleingang Brenners in Führung, mußten dann aber die besser aufbauende und genauer zuspülende Gäste auskommen und gleichziehen lassen. Matthes benutzte einen Verteidigungsfehler zu entscheidendem Nachschuß. Nach diesem Punkt brachte ein zweiter Treffer des Halblinien-Kreises die Sportfreunde in Vorteil, doch Sonnenberg kämpfte unentwegt weiter, nach einigen verfaßten Gelegenheiten fiel auf Vorlage von Halbrechts durch den Halblinien-End abermals der Ausgleich. An dem unentschiedenen Ergebnis der Hälfte änderte sich im zweiten Teil nichts mehr. Durch starke Regengüsse war der Boden aufgeweicht und erschwerte die Ballberührung, und obwohl der Kampf bis zuletzt spannend und temperamentvoll blieb, zeigten sich auf beiden Seiten Ermüdungserscheinungen. Im ganzen wird die Punktstellung beiden Parteien gerecht, die damit auch von allen Abteilungsorganen befreit sind. Nun wird der Kampf der Polizei-SB. in der Kreisklasse II begleitet müssen. — Kl. 4:2 für Sonnenberg.

Zur Lage:

S. Sportfreunde Dohheim	19	6	4	9	30:35	16:22
SK. Sonnenberg-Kambach	20	6	4	10	32:37	16:24
10. SK. Dohheim	20	6	3	11	38:48	15:22
11. Polizei-SB. Wiesb.	20	4	2	11	35:50	10:30

Ob freilich SK. Dohheim nach dem freiwilligen Ausscheiden des Polizei-SB. Wiesbaden absteigen muß, steht noch nicht fest.

bis 3:3 jedesmal wieder von Wiesbaden aufgeholt wurde. Bis zur Pause waren die Einheimischen jedoch auf 6:3 davon, und nach dem Wechsel erhöhte sie gleich auf 7:3. In kraftvollem Zwischenakt gelang es den Gästen, auf 7:6 heranzukommen. Wieder rüdte der Gegner an. Diesmal bis auf 10:6. In hartnäckigem Endkampf schafften sich unsere Soldaten auf 10:9 heran; ein Punkt konnte aber nicht mehr getreitet werden. Für Schwanheim schloßen die altheimischen Schützen Jäger (1), Kurbardt (3), Schütz (2) und Krad ein; für Wiesbaden waren Bort (5), Feldmann (2), Seide und Kasse erfolgreich.

Germania Pungelst, die von Darmstädter Sachverständigen sehr hoch eingeschätzt wird, bedrängte ihren Platz durch einen klaren Sieg über den Bezirksmeister der Pfalz.

3. Runde um den Vereinspokal.

Eintracht Wiesbaden — To. Offizin a. B. 8:7.

Ohne die Stürmer Berich und Heil, die durch einen Motoranfall längere Zeit außer Gefecht gesetzt wurden, und mit Ersatz für den Verteidiger Allegen bot Eintracht, ungeachtet des Sieges, eine kaum befriedigende Gesamtleistung. Sie taten von Glück sagen, daß sie die Kontrolle erreicht hatten, denn die eifrigen Kämpfer, Kurbellen und Kaser zusammenarbeitenden Gäste gefielen besser, bis eine Viertelstunde vor Schluß durch Platzverweis eines Stürmers verloren. Nach diesem Zwischenfall waren sie verstimmt und wurden nachlässig. Trotzdem konnten sie erst nach Verlängerung bezwungen werden. Geipels Führungstreffer war von dem rotenweissen Innenkreis bald mit 3:1 wettgemacht; die Verteidigung hatte zu spät eingegriffen, und auch der Wiesbadener Schlußmann war „gegen die Sonne“ nicht auf der Höhe. Von linksaußen kamen die Einheimischen durch Weber wieder etwas näher, aber der Gegner erhöhte aus der gleichen Richtung sofort wieder, und erst zwei Tore des Rechtsaußen Zimmerich ergaben mit 4:1 Gleichstand. Ein Durchbruch des linken Verteidigers und ein Fortschritt des Halbdrehten führten auf 5:4 bei Seitenwechsel zu 6:4 für Offizin. Zwei Strafwürfe von Zimmerich und Heibel brachten die Wiesbadener auf 6:6 heran, aber, obwohl sie nun den geschwächten Gegner zurückdrängten, kamen sie über einige Pflanzenschüsse bis zum Ende der regulären Spielzeit nicht mehr hinaus. In den 2mal 10 Minuten Verlängerung verwandelten Zimmerich und Geipel in jeder Hälfte je einen Strafwurf. Der Vorsprung wurde durch einen Erfolg der Gäste von linksaußen noch einmal bedroht, konnte aber schließlich doch gerade noch gehalten werden.

SK. 1919 Bielefeld — Tsd. Rüsselheim 5:8.

In Bielefeld am dem Dudersthalplatz erstanden die Kurbellheimer nicht ganz erwarteter einen verdienten Sieg. Von einem vorrortrefflichen Tormann zuverlässig behütet, mit aufmerksamer Deckung und einem angriffsstarken Sturm waren sie der Pfalzmannschaft in jeder Hinsicht überlegen. Diese fühlte sich allerdings durch den Schiedsrichter benachteiligt, wurde mutlos und geriet außer Fassung; schließlich mußte sie anfangs der zweiten Hälfte auch noch den Platzverweis eines Läufers hinnehmen, wodurch ihre ohnehin schon geschwächte Abwehr noch unfechter wurde. Über 1:0, 1:1 waren die Gäste nach wechselndem Vor- und Rückwärtsspiel mit 5:3 vorne, um dann bald auf 7:3 zu erhöhen. Als die Bielefelder auf 7:5 aufgeholt hatten, schloßen es, als ob sie die Partie noch zum Besten werden könnten. Ein weiterer Gegentreffer machte jedoch die Hoffnung bald wieder zunichte.

To. Dampferheim — SK. Wiesbaden a. B. 8:7.

Mit Erfolg für den Mitteläufer Krämer kämpfte Sportverein unglücklich in Dampferheim. Nach Ablauf der planmäßigen Stunde stand die Partie 6:6. Während der Verlängerung mußte Kern den Platz verlassen. Den Ausfall nutzten die Einheimischen zum Sieg aus. Collenbach, Endres, Bohrmann und Kern hatten für den SK. Treffer erzielt.

Montag, 20. April 1936.

Heißumkämpfer Wiesbadener Frühjahreswaldlauf.

Heißer (SWB.) wiederholt seinen Erfolg vom Herbst. — Polizei vor Sportverein und Post. — St. Sturm 40.80 Mannschafteleger.

Die Waldläufer hatten Glück. Trotz der anhaltenden Unbeständigkeit und des wieder auftretenden Windes lachte ihnen am Sonntagvormittag die Sonne, als sie ihre Bahn zogen, und bewahrte sie vor dem Schlimmsten, denn das Unwetter der letzten Woche hatte die erst wenig abgerodete Erde in einen schlammigen Brei verwandelt, der den ohnehin mit Schwierigkeiten reichlich besetzten 10-Kilometer-Kurs Kleinfeiden, Fichtenlopf, Schaufelhaus und zurück zu einer Leistungsprüfung auf Herz und Nieren werden ließ, die jede und jeden sich selbst rücksichtslos kämpfer verlangte. Zur Ehre der Wiesbadener Langstreckler sei gesagt, daß sie zu einem erheblichen Teil den erheblichen Anforderungen genügt. Hervorstechende Zeiten konnten diesmal selbstverständlich nicht erzielt werden;

die Bewerber für das Reichsportatzeiden scheiterten fast alle.

Es ist halt doch ein Unterschied, ob ich 25 Runden auf einer funktionsfähigen 400-Meter-Bahn laufe oder 10 Kilometer in einem Gelände mit aufwändigem Untergrund und bedeutenden Höhenunterschieden zurücklege. Der Waldlauf, bei dem Steigungen und Gefälle und schlechte Bodenbeschaffenheit verpönt sind, der Waldlauf auf geflegten Parkwegen, die einer Altbahn kaum nachstehen, der Waldlauf, bei dem der Stille nicht nachgeben darf, ist überholt. Heute geht es ins natürliche Gelände, über Staud und Stein. Das erfordert dauernde Umstellung, Anpassungsfähigkeit und Härte. Wer gegenwärtig behaupten darf, daß er diese Eigenschaften besitzt.

Wichtige Führung.

Vom Start weg zeigte sich der Favorit Dör, obwohl er seine alte Fußverletzung wieder spürte, in sehr schillerndem Tempo an die Spitze, aber nach der Anfangsrunde auf „Kleinfeiden“ kehrte sein Vereinsteamer Jeter noch die Fahrt und verließ als Erster den Platz, verfolgt von dem noch dicht beieinander liegenden Radel. Nach 1000 m war Führung zu den beiden aufgelistet, so daß die drei Polizei-Läufer jetzt mit feuchter Aussicht auf den Mannschafteleger vorne lagen. Aber schon im Walde hinter Dohheim erlitt Dör sein Schicksal. Er stürzte, verlor die Führung und liefen Arm und Bein mit jeder Wunde, während sich unten im Hohlwege eine neue Spitzengruppe bildete: zu Führung waren Heißer und Maus (Sportverein) und Schäfer (Johannishaus) aufgelaufen. Zwei SWB.-er mit vorne! Der Mannschafteleger der Polizei war bedroht. Aber Dör konnte sich trotz seines Unfalles an Jeters Seite im Vorbestreben halten, und da Sportvereins dritter Mann, Speer, nicht weit genug aufkommen war, fiel der Mannschaftepreis mit einem Punkt Vorsprung doch an die Polizei. Die vier Spitzentreter ließen beharrlich

zusammen, kamen geschlossen an den beiden Kontrollstellen vorbei, und erst im letzten Teil der Strecke ließ Maus, der sich als „Sprinter“ ausgezeichnet gehalten hatte, etwas nach. Unter Führung von Schäfer bog die Führende auf den Platz zur Schlussrunde ein.

280 Meter vor dem Ziel trat Heißer an.

Hornung gab sofort nach. Schäfer kämpfte wader gegen den Sieger, dem man von den gewaltigen Anstrengungen nichts anmerkte. Als der Schnellere ging der Herbstwaldlaufmeister auch diesmal wieder mit einigen Metern Vorsprung in prächtiger Haltung zuerst durchs Ziel.

Als geschlossene Mannschaft vollbrachte die 1. Vertretung des St. Sturmes 40.80 (Schäfer, Meier, Dieker, Erich) die erwartete gute Leistung, sie lief im Gesamtergebnis schon an 12. Stelle ein. In den unteren Klassen schlug sich der Wiesbadener Bork-Klub am besten; Straßer und Stodenhofen, die bereits als 7. bzw. 8. eintrafen, wurden in ihren Klassen überlegene Sieger.

Wer durchhielt:

Klasse I (offen für alle). Mannschaftestampf (offen): 1. Polizei-SW 11 B., 2. Sportverein 12 B., 3. Bork-SW 22 B.; (geschlossen): SW 40/30, 1. Mannschafte, 48 Min. 13. Sek. — Einzellauf: 1. Heißer (SWB.) 43:42, 2. Schäfer (Johannishaus) 43:42, 3. Hornung (Polizei) 43:49, 4. Maus (SWB.) 44:22, 5. Dör und Jeter (beide Polizei) 45:38, 7. Grimm (Pol.) 46:38, 8. Kahlert (Johannishaus) 48:06, 9. Straß (Pol.) 48:30, 10. Speer (SWB.) 49:08, 11. Haupt (Pol.) 50:20, 12. Silberstein (SWB.) 53:55, 13. Krämer (Polizei) 55:30.

Klasse II (Mittelstufe). Mannschaftestampf (geschlossen): SW 40/80 (2. M.) 55:18. — Einzellauf: 1. Engel (Pol.) 47:47, 2. Dohse (Eintracht) 52:40, 3. Saboti (Pol.) 55:25, 4. Weterfeld (Eintracht) 61:18.

Klasse III (Anfänger). Einzellauf: 1. Straßer (Wiesbadener Borkklub) 46:26, 2. Wintermeyer (RdF.) 49:43, 3. Pfütz (SWB.) 51:48, 4. Kohn (Wiesb. Borkklub) 56:35.

Klasse IV (Jungmannen). Mannschaftestampf (offen): „RdF.“ 9 B. — Einzellauf: 1. Stodenhofen (Wiesb. Borkklub) 46:30, 2. Red (RdF.) 49:40, 3. Seibelmann (RdF.) 49:54, 4. Kummer (RdF.) 50:44, 5. Gehring (Wiesbadener Borkklub) 52:35, 6. Kirschgast (Zs. 1846 Wiesb.) 53:33, 7. Schmel (Zs. 1846 Wiesb.) 53:34, 8. Barth (RdF.) 58:27.

Klasse V (Ältere). Einzellauf: 1. Kötchau (SWB.) 51:30, 2. Jwing (SWB.) 56:20, 3. Stiegly (Wiesbadener Borkklub) 62:42.

Abhängen des Monte Mort nieder und verhölltete eine Stigellenschaft von sieben Personen, die sich auf dem Wege zu dem berühmten St. Bernhard-Holzp besanden. Dank der sofortigen Hilfeleistung der Zollwächter und der Mönche des Hospizes konnten alle Teilnehmer der verhöllteten Gruppe nach mehrstündigen Bemühungen geborgen werden. Drei von ihnen erlitten schwere Verletzungen. Sie sind jedoch außer Lebensgefahr.

Nach dem Unglück vom Schauland.

Die englische Schülergruppe in Freiburg.

Freiburg, 19. April. Die Gruppe der englischen Schüler, die am Freitag auf dem Schauland von einem so schrecklichen Unglück betroffen wurde, wurde am Samstagmittag mit einem Omnibus nach Freiburg gebracht, wo sie vorläufig in der Medizinischen Klinik zur körperlichen Untersuchung unterstellt sind. Der Abtransport gestattete sich infolge der tiefen Schneemassen außerordentlich schwierig und mußte teilweise mit Schritten bewerkstelligt werden.

Die Leichen der tödlich verunglückten Schüler wurden ebenfalls zu Tal gebracht. In Freiburg wurden die toten Jungen in der Altkatholischen Kirche aufgebahrt. Hitzlerjungen hatten dort die Ehrenwache. Dabei sei festgestellt, daß diese englische Jugendgruppe keine Fälschung mit der SS. oder anderen ausländischen deutschen Stellen angenommen hatte. Auf der Wanderung durch den Schwarzwald war sie daher auch ohne deutsche Begleitung. Diese Feststellung ist notwendig, weil ein ausländischer Rundfunkler auch dieses so bedauerliche Unglück zum Anlaß nimmt, um auf die schändlichste Weise unwahre Behauptungen gegen Deutschland zu verbreiten.

Beileidestelegramm des Reichsjugendführers an den englischen Botschafter.

Berlin, 18. April. Der Reichsjugendführer hat an den englischen Botschafter in Berlin folgendes Telegramm gerichtet:

„Soeben erhalte ich die Nachricht von dem schweren Unglücksfall im Schwarzwald, der fünf englischen Jungen auf einer Wanderung durch Deutschland das Leben kostete. Tieferschüttet bringe ich dem Erzengel das herzlichste und tiefergefühlte Beileid der gesamten deutschen Jugend zum Ausdruck.“

Ich habe den Leiter des Auslandsamtes der Reichsjugendführung, Gebietsführer Schulze, beauftragt, in meinem Namen und im Namen der deutschen Jugend einen Kranz am Orte der Aufbahrung niederzulegen und angeordnet, daß Hitzlerjungen des Gebiets Baden an den Bahnen der Toten eine Ehrenwache bis zur Überführung in die Heimat stellen.“

gez.: Baldur von Schirach.“

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Dienstag!

Berlin: 18.30 Uhr: Musikalische Kleinfest. 17.30 Uhr: Kavaliers. 19. Uhr: Sport in Kampf. 20.10 Uhr: Unterhaltungsmusik. 21. Uhr: Wirtswort im Plattenmarkt. 22.30 Uhr: Der Pilot im Paradies.

Breslau: 15.30 Uhr: Cellosolist. 16.30 Uhr: Ein bühnen Frühlingsfest. 17. Uhr: Unterhaltungskonzert. 19. Uhr: Werke österreichischer Tonkünstler. 20.10 Uhr: Melodien für Jedermann. 21. Uhr: Neue Musik für Mandolinen und Gitarren. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

Bamberg: 15.30 Uhr: Pöcher und Klaviermusik. 16. Uhr: Unterhaltungskonzert. 17.15 Uhr: Pöcher zur Laute. 19. Uhr: Virtuose Klaviermusik. 20.10 Uhr: „Gelung und glückselig“. Ein bezauberndes Frühlingsfest. 21.30 Uhr: Tanzmusik. 22.30 Uhr: Unterhaltungsmusik und Volksmusik.

Köln: 16.50 Uhr: Neue Kammermusik. 19. Uhr: Orchesterkonzert. 20.10 Uhr: Musik aus neuen Operetten und Tonfilmen. 21. Uhr: „Cavalleria rusticana“. Oper von Mascagni.

Königsberg: 16.05 Uhr: Unterhaltungskonzert. 17.30 Uhr: Pöcher und Dichtung des Rheinlandes. 19.15: T.H. der Weichsel. Ein Schumannfest. 20.10 Uhr: Symphonien für Klarinetten. 21. Uhr: Geliebte Musik für Streicher. 22.40 Uhr: Schallplatten.

Leipzig: 19. Uhr: Volksweisen, Volkslieder und Humor aus dem Erzgebirge. 19. Uhr: „Lachende Engel“. Hörspiel. 21.30 Uhr: Tanzmusik. 22.30 Uhr: Europäisches Konzert.

Saarbrücken: 19. Uhr: Kammermusik. 21.30 Uhr: Schallplatten.

Stuttgart: 19. Uhr: Unsere Soldaten erzählen. 19.30 Uhr: Die jungen Weibchen. 20.10 Uhr: Eine kleine Frühlingsreise auf Schallplatten. 21. Uhr: Schwinger Rhythmus. 24. Uhr: Schallplatten.

12.00 Von Saarbrücken: Musik zum Mittag. 13.45 Nachrichten. 14.00 Märlein — von Zwei bis Drei! 15.00 Börsenberichte. 15.15 Nordische Volksmusik. 15.45 Handwerkliche Kunst.

16.00 Musik am Nachmittag. 17.50 Sport der Jugend. 18.00 Schallplatten. 18.20 Politische Zeitungsbulletin. 18.40 Zwischenprogramm.

19.00 Und jetzt ist Feierabend. 19.45 Deutschlandsende. 19.55 Die Thunfisch. Wir forschen nach Sippen und Geschlechtern.

20.00 Zum Andenken des roten Kampffliegers Manfred Freiler von Richtigeln. 20.45 Alte Märlein. 21.30 Prinz Eugen. Hörchen aus der großdeutschen Geschichte. 22.00 Nachrichten. Sport. Deutschlandsende. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Von Breslau: Tanzmusik.

Deutsches Theater.

Dienstag, den 21. April 1936.

Stammreihe B. Pique Dame. 30. Vorstellung.

Oper in 7 Bildern von Peter Tschailowsky. Ende etwa 22 1/2 Uhr.

Refidenz-Theater.

Dienstag, den 21. April 1936.

Vorstellung „Kraft durch Freude“.

Meine Tochter — deine Tochter. Fußspiel in 3 Akten von O. Lenz und R. A. Roberts. Anfang 19 Uhr. Ende 22 Uhr.

Opfer und Schäden der winterlichen Schneestürme.

Der Schneefall in Württemberg.

1 1/2 Meter Schnee bei Auebis.

Stuttgart, 19. April. Die unerwarteten und andauernden Schneefälle der letzten Tage, die neben dem Allgäu besonders den württembergischen Schwarzwald heimgeführt haben, waren, wie sich jetzt übersehen läßt, von einer Heftigkeit, wie sie im letzten Winter nicht zu verzeichnen gewesen ist.

Mächtige Schneestürme brausten ununterbrochen über die Höhen, die am Samstagmorgen mit meterhohem Schnee bedeckt waren. So meldet Auebis eine Schneehöhe von durchschnittlich nicht weniger als 1 1/2 Meter. Die Häuser des Ortes sind teilweise regelrecht eingeschneit und von der Außenwelt abgeschnitten.

Die Unweatherschäden in Bapen.

München, 19. April. In München und in der oberbayerischen Hochebene waren die Folgen des heftigen Schneesturmes nicht so schwerwiegend wie in Schwaben, wo mannigfache Störungen verursacht wurden. Die höchsten Schneemassen blieben nur in den höheren Lagen von etwa 700 Meter an liegen. Im Bezirk der Reichsbahndirektion München sind infolge der Schneeverwehungen keine Zugverspätungen eingetreten.

Im Bezirk der Reichsbahndirektion Augsburg warf der Sturm zwischen Memmingen und Leutkirch 70 schwere Doppelmasse auf die Bahngleise, so daß der Zugverkehr umgeleitet werden mußte.

Kochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 21. April 1936.

11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Böhm.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 21. April 1936.

20. bis 23. April: Tagung der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin.

14.30 Uhr: Gesellschaftspaziergang nach dem Panoramaweg.

16.15 Uhr: Konzert.

Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. Dauer- und Kurkarten gültig.

20. Uhr großer Saal: In Ehren der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin.

Festkonzert.

Leitung: Carl Schürdig.

Solist: Hugo Kolberg, Berlin (Violone). Orchester: Städtisches Orchester.

Der Rundfunk.

Dienstag, den 21. April 1936.

Reichsender Frankfurt 261/1105.

6.00 Choral. Morgenprogramm. Gymnastik. 6.30 Von Köln (aus Düsseldorf): Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00

Opfer einer Lawine.

München, 19. April. Am Samstagmorgen geriet der Wirt der Fichtelhütte am Edelberg anweilt von Kesselwang im Allgäu mit seiner Tochter auf dem Weg zum Sportplatz Röd in eine Lawine. Während sich der Vater auf den Schneemassen halten konnte, wurde das Mädchen verhöllt. Rettungsexpeditionen aus Kesselwang und vom Sportplatz Röd konnten es erst nach mehreren Stunden als Leiche bergen.

Schwerer Mordbruch an der Brenner-Bahn.

Bogen, 20. April. In der Nacht zum Samstag verursachte ein schwerer Mordbruch bei Kolmann an der Brenner-Bahn eine schwere Verkehrsstörung. Die Fluten eines Wildbades verlegten das Bahngleis und die Eisenbahnbrücke zwischen Aymann und Waldbund auf einer Strecke von 60 Meter. Der Bahnverkehr erlitt dadurch eine längere Unterbrechung. Die 13 Jäger, die am Samstag über den Brenner rollten, mußten anhalten; die Fahrgäste wurden in Autobussen zum nächsten Bahnhof gebracht. Nach 19stündiger mühevoller Arbeit gelang es, die Strecke wieder freizumachen, so daß seit Samstagabend der Zugverkehr über den Brenner wieder normal verlief.

Mit knapper Not dem Lawinentod entronnen.

Wailand, 19. April. Eine gewaltige Lawine ging in etwa 400 Meter Entfernung von dem Zollwächterhaus am Großen St. Bernhard von den

Zeit, Wasserstand. 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik. 9.15 Von Freiburg: Morgenmusik aus Konstanz.

10.00 Von Breslau: Schallplatten. Manöver am Rasthofen, der deutsche Allgäuer. 11.15 Programm. Wirtschaft, Wetter. 11.30 Bayernfunk. 11.45 Sozialdienst.

12.00 Von Leipzig: Mittagskonzert. 1.30.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Von Leipzig: Mittagskonzert. 11.40.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Das Schicksal der Stimme (I.). Benjamin Gigli. 15.00 Wirtschaftsbericht.

Zeit, Wirtschaftsbulletin. 15.15 Die deutsche Frau. „Es war einmal...“ Deutsche Volksmärchen und ihre tiefere Bedeutung.

16.00 Aus Konstanz: Unterhaltungskonzert. 17.30 Schallplattenkonzert. 18.00 Von München: Unterhaltungskonzert.

19.00 Scherzgedächtnis. Sinfonische Dichtung von Rimsky-Korsakoff. 19.45 Tagespiegel. 19.55 Wetter. Sonderwetterbericht für die Landwirtschaft. Wirtschaft, Programm.

20.00 Zeit, Nachrichten. 20.10 Sebes Mädchen schwärmt für die Marine. Ein Unterhaltungskonzert. 21.30 Von Paris: Europäisches Konzert.

22.10 Zeit, Nachrichten. 22.25 Nachrichten, Wetter und Sport. 22.30 Von Hamburg: Unterhaltungsmusik und Volksmusik. 24.00 Von Stuttgart: Nachtmusik.

Deutschlandsender 1571/101.

6.00 Guten Morgen. Lieber Hörer! Glodenpiel. 6.10 Fröhliche Morgenmusik.

10.00 Von Breslau: Manöver am Rasthofen, der deutsche Allgäuer. 10.40 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Wir enträupeln! Lustige Gauderei. 11.40 Der Bauer spricht — der Bauer hört!

Handel und Industrie

Der deutsche Geldmarkt.

Tendenz: flüchtig. — Frühjahrseinsprüche.

Die Umwidlung des ersten Vierteljahresabschlusses dieses Jahres vollzog sich ohne Schwierigkeiten der Geldbedarfs, der vorhin, nicht in normalen Grenzen. Allerdings führte insbesondere die Leichterkeit, in diesem Jahr früher zum Durchbruch gekommenen Geschäftstätigkeit infolge des Frühjahrseintritts zu einer kürzeren Beanspruchung der Reichsbank. Wenn in diesem Jahr die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank um 615 Mill. RM. liegt, so ergibt sich aus dieser im Vergleich zu den Vorjahren zu diesem Zeitpunkt nicht unwesentlich höheren Beanspruchung eindeutig die starke Belebung des Geldverkehrs. Allerdings muß auch gesagt werden, daß man in den Vorbereitungen für den Vierteljahresabschluß in diesem Jahre ganz besonders sorgfältig gewesen ist, weil man mit größeren Anforderungen bei den Banken rechnete.

Der Quartalsumsatz wurde schnell überwunden, aber von einer ausgeprägten Flüssigkeit des Geldmarktes konnte man dem Viertel keine Rede sein, obwohl infolge des Jahresinterims reichlich Gelder freigelegt wurden und dem Markt zur Verfügung standen. Trotzdem reichte die Entspannung nach dem Umlauf aus, um eine recht rege Nachfrage nach erfüllbaren Anlagen in Erscheinung treten zu lassen. In der Woche vor Ostern traten besondere Anforderungen infolge der Unterbrechung des Geldverkehrs durch das Osterfest an den Markt heran. Auch die Entlastung des Noteninstituts in den beiden Wochen nach dem Ultimatums termin ging

langsam und nur zögernd vor sich, was ebenfalls mit den auf das Osterfest zurückzuführenden Geldbedürfnissen zusammenhängt.

Was somit in dem zurückliegenden Berichtsdritt der vermehrte Geldbedarf in der Zeit vor Ostern für den Geldmarkt kennzeichnend, so trat nach den Festsetzungen und nach dem Revidiertum eine stärkere Verflüssigung am Geldmarkt hervor. Diese Verflüssigung magte infolge des Anhaltens der Rückfälle zum Geldmarkt bis zum Schluß des Berichtsdrittens weitere Fortschritte. Besonders kurzfristiges Geld war reichlich angeboten. Die Nachfrage nach erfüllbaren Anlagen gestaltete sich recht lebhaft. Infolge der Materialknappheit an Privatdisconten und Reichsgewerkschaften erzielte sie in der ersten Linie auf Solawechsel, ferner auf die laufenden Serien unversinselter Reichsgewerkschaften, aber auch die 4½ Prozent verzinste Reichsgewerkschaften per 1. Juni 1936 waren gefragt. Tagesgeld notierte mit 2½ bis 2¾, der Privatdiscont lag schließlich mit 3 in der Mitte unverändert.

Im internationalen Devisenverkehr

war die Beruhigung des französischen Franken-Kurses das bemerkenswerte Ereignis; zu ihr haben das Aufheben der französischen Kapitalverkehrsbewegung, sowie Interventionen vermutlich seitens des englischen Währungsausgleichsfonds geführt. Die übrigen Goldwährungen konnten aus dieser Beruhigung Nutzen ziehen, insbesondere der Gulden und der Schweizer Franken. Die angeleglichen Befürchtungen erfuhren eine leichte Abschwächung, der Dollar war behauptet.

Weinversteigerung.

Die Versteigerung der Hallgartener Winger-gesellschaft brachte einen vollen Erfolg. Bei recht befriedigendem Besuch konnte das große Angebot von 60 Halbfäß 1935er Hallgartener Weinen reiflos verkauft werden. Die Preisbildung kann im allgemeinen befriedigen. Lagen doch fast sämtliche Verkaufspreise weit über dem amtlichen Richtpreis, wenn auch die Bewertung der 1935er Gewächse die Preishöhe der 1934er Weine bei weitem nicht erreicht. Nachteilige Preisgruppen gehen ein faires Bild der Preisentwicklung für Konsum- und Mittelweine: zweimal 280, dreimal 270, fünfmal 260, einmal 250, sechsmal 300, viermal 310, fünfmal 320, einmal 350, einmal 360, einmal 370, fünfmal 380, fünfmal 390, einmal 400, einmal 410, einmal 490, einmal 500, einmal 600 und 700 RM.

Man zahlte für 60 Halbfäß 1935er Hallgartener Gersberg 280, 290, Heide zweimal 260, Rüthenberg dreimal 370, 380, Reinhard 290, 320, 350, Knefeld zweimal 290, Bürggarten dreimal 290, 300, 310, 370, Wehrhölzen zweimal 280, einmal 290, einmal 300, 350, 360, 380, Siegel 290, 300, 310, Gersberg 310, 320, Sandgrub 310, 320, Rolengarten 300, 320, 360, 370, 390, 410, Schönbühl 290, 300, Fendelsberg 320, 370, 380, 390, 500, Deutschberg 370, einmal 380, 400, 410, Späthle 700. Der zweimal 390, Jüngler 490, 500, Rolengarten Späthle 600 RM.

Gesamtergebnis: 21.620 RM. Durchschnittspreis: 360 RM. je Halbfäß.

Südwettdörflicher Marktbeobachter

Kleine Zufahren in Brotgetreide.

Am die Osterfeiertage lag das Geschäft im Rhein-Main-Gebiet in Maß zweifeln allgemein ruhig, die Mähen waren vorläufig genügend versorgt. Nach dem Fest ließ sich dann wieder eine Belebung der Nachfrage ein, so daß das kleine Angebot aus unserer Provinz sich untergebracht werden konnte. Außerdem wird nordwestlicher Weizen, der immer noch in beträchtlichen Mengen angeboten wird, zur Gabezeit herangezogen. Wenn auch eine wesentliche Zunahme des Weizenangebots bei den geläufigsten Sorten kaum mehr zu erwarten ist, so bleibt die Versorgung der Weizenmühlen doch genügend gesichert.

In Roggen ist dagegen die Lage nach wie vor recht angespannt. Aus dem nördlichen Bezirk hält sich das Angebot in allerersten Grenzen, wobei die Versorgung der Landmühlen sich mehr und mehr auf die Zufuhren der Reichsstelle stützen muß. In den Westteilen des Landes gibt es in nordwestlichen Zonen sehr mangelnde. Das Angebot in Roggenmehl ist noch völlig ausreichend, wenn auch gegenüber Anfang 1936 merklich geringer, da die nordwestlichen Mühlen aus andere günstige Bezugsgebiete gefunden haben und die Landmühlen ihr Verkaufsangebot sehr einschränken

Reichsberufswettkampf — wirtschaftspolitisch.

Die Auswertung der Ergebnisse und ihre Bedeutung für Staat und Wirtschaft.

In diesem Jahr war die schaffende deutsche Jugend zum dritten Male zum Reichsberufswettkampf angetreten, um durch diesen Wettstreit unter Beweis zu stellen, daß in ihr der Wille zur Arbeit und zur Leistung liegt, daß auch sie zu ihrem Teil beitragen will zu dem großen Ziel des Aufbaus und Aufbaus unseres Vaterlands Adolf Hitler. Eine Million junger Teilnehmer hatten sich Anfang Februar zusammengefunden, um ihr gegenseitiges Wissen und Können zu messen. Die 15.000 besten der Gauen waren dann Mitte März erneut angetreten, um die abermals besten aus ihren Reihen festzustellen. Und diese letzten 15.000 der Zahl werden sich nun gegen Ende April in Königsberg zum letzten und entscheidenden Kampf versammeln. Denn nur 40, einschließlich der Götter- und Profisportstudenten, werden es dann noch sein, die als die Elite der deutschen Jungarbeiterzeit am 1. Mai vor den Führer hintreten werden, um ihm im Namen der gesamten deutschen Jugend ihren Dank für die Übermittlung, daß er in seinem Staate der Jugend wieder das Ihre gegeben hat, und daß sie nicht mehr wie früher nur als „kleine Erben“ behandelt werden.

Schon durch diesen Weg der Auslese der besten hätte der RWB eine große Aufgabe erfüllt. Er hätte dadurch einerseits klar und deutlich den Grundgedanken der nationalsozialistischen Weltanschauung zum Ausdruck gebracht, daß nur derjenige der tatsächlich Hervorragendes leistet, auch einer Ehre teilhaftig werden soll, und er hätte andererseits eine heranwachsende junge Generation zur Leistungssteigerung aufgerufen. Denn wir konnten es in diesen drei Jahren seit dem Bestehen des RWB immer wieder feststellen, daß derjenige, der nicht zum Siege durchdringen konnte, dies nur als einen Befehl zu weiterem Einsatz betrachtete, um vielleicht im kommenden

Augen. Der Abzug ist normal, ebenso wie in Weizenmehl, wo infolge der unveränderten Rohstoffpreise die Lage sehr ausgeglichen ist.

In Frau- und Industriegetreide kommt es nicht mehr zu Geschäft; auch Futtergetreide ist so gut wie nicht angeboten, jedoch besteht Bedarf vorhanden ist, dieser durch Getreidefuttermittel gedeckt werden muß.

Häfer wird weiterhin nur in kleinen Mengen an den Markt gebracht; der Bedarf kann daher nicht ausreichend gedeckt werden.

Rauhhafer ist genügend angeboten, da die Landwirtschaft in wirtschaftlichen Mitteln noch beträchtliche Bestände hat.

Geringe Nachfrage für Aernob, gutes Geschäft in Treibgemüse.

Zu den Osterfeiertagen hat das Geschäft in Äpfeln erwartungsgemäß nachgelassen, da Äpfel für den Osterbedarf keine Rolle spielen und demnach auch das erste Ost, wie Rhodarb, zur Verfügung steht. Infolgedessen ist auch das Angebot von inländischen Obst zur Zeit wenig gefragt, so daß nur für beste Auslese die bisherigen Preise noch bezahlt wurden. Auch amerikanische Äpfel sind, wohl wegen der hohen Forderungen, nur langsam vertrieben. Dagegen waren die Umsätze in Äpfeln recht lebhaft. Auch Saanen hatten gutes Geschäft.

Am Gemüsemarkt war das Geschäft vor den Feiertagen, besonders in Frühgemüse, recht lebhaft, während Gemüse aller Gattungen im Frühjahr abgenommen. Auch Wurstmehl, wie Sellerie, Schwarzwurzel, Knoblauch, haben sehr langames Geschäft, Rohgemüse werden dagegen laufend gefragt. Bei unveränderten Preisen. Koh- und Weißkraut ist im wesentlichen nur noch aus holländischen Abteilungen angeboten. Von Treibgemüse liegt das Angebot in Kaputtal besonders reich an; zudem ist auch landesweiter und italienischer Kaputtal angeboten. Kartoffeln, Radieschen, auch Gurken, sind gut gefragt. Aniebeln sind wieder besser angeboten.

Nachlassendes Speisefettangebot.

Wie zu erwarten, haben die rhein-münsterischen Kartoffel-erzeugnisse ihre Verkaufspreise zum Jahresende abgehoben, wobei der Wagonpreis wieder recht klein geworden ist. Nur im Wägenverkehr werden noch laufend kleine Bestände abgenommen. Den zünftigen Bedarf deckt der Handel aus Thüringen, Unterfranken und für die nördlichen Gebiete auch aus der Grenzzone. Die Versorgung der großen rhein-münsterischen Städte ist völlig befriedigend, und auch der Bedarf wird sich in Zukunft des Monats wieder befriedigen. Der Bedarf an Speisefett ist sehr nach dem Feiertagen der Nachfrage recht lebhaft. In Speisefett-Kartoffeln liegt die Nachfrage lebhaft, wobei es sich aber meist nur um die Verteilung der Fäbrikvorräte handelt, während das Speisefett beim Erzeuger abgehoben ist. Das Interesse erstreckt sich gleichmäßig auf alle Sorten.

den Jahre etwas zu erreichen. Endlich hätte er darüber hinaus auch noch die Möglichkeit in diesem Jahre selbst gemacht. Denn in ihrem Interesse liegt es ja schließlich, daß ihre Zahlreiche etwas leisten, daß sie beweisen, was sie in der Lehre gelernt und sich erarbeitet haben.

Diese Tatsachen hätten allein die Durchführung dieses Wettstreits vollumfänglich gerechtfertigt. Man hätte jedoch nicht hierbei stehen, sondern man wird in diesem Jahre erstmalig daran gehen, die gesamten Ergebnisse des RWB auszuwerten, um daraus Erkenntnisse zu gewinnen, die für die deutsche Wirtschaft, sowohl wie für die staatliche Planung des Arbeitsmarktes und überhaupt für die Maßnahmen einer Reihe von staatlichen Dienststellen von ausschlaggebender Bedeutung sein werden. Dabei bezieht man sich auf die Schüler und Lehrer des RWB, der Berufsleiter, Arthur G. Mann, diese Auswertung als das Kernstück des Berufsleistungswettkampfes.

Die Auswertung für die Auswertung bildet der sogenannte Auswertungsbogen, der zu Beginn des Wettkampfes für jeden einzelnen Teilnehmer ausgegeben wurde. Auf ihm ist der Gauer und Ort, die Reichsbetriebsgemeinschaft, die Fachschaft, sowie die besondere Berufsparte verzeichnet, in welcher der Teilnehmer angetreten ist. Daran anschließend erscheint die Leistungsliste, welcher der betreffende Wettkämpfer zugeordnet wird, und dann folgen die genauen Personalien. Es wird hier nicht nur sein Geburtsdatum registriert, sondern darüber hinaus genau festgehalten, welche Schul- und Berufsausbildung der einzelne hinter sich hat, ob er eine Berufs- oder Fortbildungsschule besucht hat, in welcher Art von Betrieben und als was er dort tätig ist, und endlich, ob er einer Formation der Bewegung angehört oder nicht.

Diese gesamten Fragen werden durch eine Zahl Beantwortet. So erhält beispielsweise ein Junge, der acht Jahre Volksschule hinter sich hat, bei der Frage nach der Schulbahn, die Zahl 3. Ist er zurzeit als Lehrling tätig, so erhält er in der Sparte „Berufsausbildung“ die Zahl 1. Ein ungelernter Arbeiter die Zahl 6 usw. In der unteren Hälfte des Bogens endlich befindet sich der Raum, in dem der örtliche Gruppenwettkämpfer die einzelnen Prüfungs-

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 20. April. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Fest. Bei nicht sehr lebhaften Umläufen nahm die Börse am Aktienmarkt heute einen festen Verlauf. Anfangs ergaben sich durchschnittliche Erhöhungen von ½ bis 1 ½. Vorübergehend bröckelten die Kurse dann meist ab, um später abermals um ½ bis 1 ½ anzukommen. Lebhafter waren Farben, Montanwerte und Autoteile. Weiter beachtet waren AG für Beteiligte mit 114 bis 115 (113), Zellstoff Waldhoff mit 131½ (122), Kälber mit 91½ bis 92½ (91½), und Chabacian A—C mit 355 (350). Knapp beachtet lagen Philipp Holzmann und Schiffahrtssaktien. Die vorläufigen Renten waren uneinheitlich, aber überwiegend mäßig schwächer, während der Aktienrentenmarkt nach Berinderungen aufwies. Stadtsanleihen lagen teilweise etwas höher. Auslandsrenten hatten eine freundliche Tendenz. Tagesgeld notierte 2½ %.

Berlin, 20. April. (Zusammenfassung.) Tendenz: Aktien und Renten freundlich. Die Börse eröffnete zum Wochenbeginn in ausgeprochen freundlicher Haltung. Der Börsenumsatz blieb infolgedessen ziemlich eng begrenzt, da von der Bankenkundschaft nur verhältnismäßig wenig Orders eingingen konnten. Die Absichten so gut wie gar nicht vorliegen und der kurzfristige Kapitalmarkt in verhältnismäßig hohen Deckungen vornehm, machte sich jedoch eine gewisse Materialknappheit bemerkbar, die in einzelnen Werten stärkeren Steigerungen zur Folge hatten. Am allgemeinen gingen die Kurssteigerungen aber über ¼ % kaum hinaus. Am Montanmarkt fielen Mansfelder Bergbau trotz der Ankündigung einer Dividendenmehrung mit einer Einbuße von 2 % auf. Vereingte Stahlwerke und Buderus gewannen je ¼, Kälber ¼ %. Von Braunkohlewerten wurden Ruhig, die Gewerkschaft und Deutsche Erdöl je ¼ höher gewertet. Von Kalkstein konnten die Aktien des Salzbergwerks-Konzerns auf die Ankündigung einer unveränderten Dividende ca. ¼ % gewinnen. In der chemischen Gruppe lagen Farben mit einer Anfangssteigerung um 1 % auf 183½ und bei einer weiteren Erhöhung um ¼ % recht fest. Von Gummi- und Vinolkwerten sind Harburger Gummi mit einer Steigerung von 1½ % hervorzuheben, die allerdings nur infolge schwieriger Berichterstattung kleinen Bedarfs erfolgte. Elektrowerte kamen überwiegend höher zur Notiz, wobei Gestell mit + 1½ und Lichtkraft mit + 1 die Führung hatten. Von Bergwerkswerten waren RWE und Vereinigten je 1 % höher. Eine 2½ % Steigerung erzielten RWE unter Hinweis auf die Möglichkeit einer ¼ % Dividenden-erhöhung. Von den übrigen Werten waren die schon in den letzten Tagen denotierten Werte mit einer weiteren Kurssteigerung auf, so Rheinmetall Borsig (+ 1) und Bremer Woll (+ 1½ %). Einzelaktien Brauer wurden 2½ % höher angeboten. Von Verkehrswerten zogen Eisenbahnenrecht um ¼ % an. Am Rentenmarkt eröffneten Reichsanleihe mit unverändert 111½, die Umwandlungsanleihe mit unverändert 87. Mittlere und spätere Reichsschuldensforderungen gaben um ¼ bis ½ % nach. Staatsanleihe verblieben auf 2½ bis 3½ %. Von Renten errechnete sich das Rendite mit 12,30; der Dollar mit 2,49.

Berliner Devisenkurse.

	18 April 1936		20 April 1936	
	Gold	Devisen	Gold	Devisen
Ägypten	12,88	12,61	12,88	12,61
Argentinien	12,88	12,61	12,88	12,61
Belgien	42,07	42,15	42,08	42,17
Brasilien	0,139	0,141	0,139	0,141
Frankreich	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada	2,470	2,471	2,470	2,471
Dänemark	54,84	54,94	54,86	54,96
Deutschland	48,80	48,80	48,80	48,80
Estland	12,88	12,88	12,88	12,88
Finnland	67,93	68,07	67,93	68,07
Frankreich	5,415	5,425	5,415	5,425
Frankreich	16,40	16,44	16,40	16,44
Frankreich	2,363	2,367	2,363	2,367
Frankreich	168,78	169,12	168,78	169,12
Frankreich	55,07	55,10	55,08	55,11
Frankreich	10,68	10,72	10,68	10,72
Frankreich	0,717	0,719	0,717	0,719
Frankreich	5,654	5,668	5,654	5,668
Frankreich	82,92	83,08	82,92	83,08
Frankreich	41,91	41,99	41,91	41,97
Frankreich	61,71	61,83	61,72	61,85
Frankreich	48,80	48,80	48,80	48,80
Frankreich	48,80	48,80	48,80	48,80
Frankreich	11,145	11,165	11,145	11,165
Frankreich	2,448	2,458	2,448	2,458
Frankreich	63,30	63,42	63,32	63,44
Frankreich	81,07	81,23	81,05	81,21
Frankreich	32,97	33,04	32,97	33,04
Frankreich	10,39	10,30	10,275	10,285
Frankreich	1,277	1,281	1,278	1,280
Frankreich	1,184	1,186	1,184	1,188
Frankreich	2,487	2,491	2,486	2,490

Die Gruppenwettkämpfer die einzelnen Prüfungs-ergebnisse ebenfalls zahlenmäßig einträgt.

Das Ergebnis dieser einzelnen Gauen wird mit Hilfe des Hollerith-Verfahrens auf eine kleine Karte übertragen. Diese Karte werden dann nach Gauen und Berufsleiter sortiert und bilden die Grundlage zur Auflegung großer graphischer Übersichten, die die gesamten Aufschluß darüber geben werden, wie beispielsweise im Gau Hessen-Kassel die Leistungsfähigkeit des jugendlichen Nachwuchses in der metallarbeitenden Industrie ist.

Ebenso wird es durch diese Auswertung ermöglicht, Rückschlüsse auf den Wert der Berufsausbildung zu ziehen, über die Ausbildungsfähigkeit der einzelnen Arbeiter festzustellen und anderes mehr, was wiederum für den Staat richtungweisend für die zu treffenden Maßnahmen sein wird.

Auch für die Wirtschaft werden diese Karten von größter Bedeutung sein. Sie werden den einzelnen Wirtschaftsprüfungsbüros eine Übersicht über den Stand des Nachwuchses überhaupt innerhalb ihrer Gruppe geben, und sie werden ihr weiter zeigen, wie weit mit einem tüchtigen Facharbeiter nachwuchs zu rechnen ist. Gerade diese letztere Frage stellt heute ein für allemal Problem dar, da ein großer Teil unserer heute noch vorhandenen Facharbeiter im Alter zwischen 40 und 60 Jahren liegt. Es wird daher die Aufgabe der nächsten Jahre sein, das Facharbeiter-nachwuchsproblem mehr in den Vordergrund zu stellen. Und hier werden die überlieferten wertvolle Weisheiten sein.

Endlich ist dies auch für die Berufsberatung ein nicht zu unterschätzender Anhaltspunkt, der für die wertvolle Rückschlüsse zuläßt und ihr die Grundlage für einen planmäßigen Eintrag der Jugendlichen gibt. So ist der Reichsberufswettkampf weit mehr eine als Maßnahme der arbeitenden deutschen Jugend zur Leistungssteigerung. Er ist eine Erziehungsmaßnahme, die in ihren Auswirkungen allen Kreisen von Staat und Wirtschaft Erkenntnisse vermittelt, die die wirtschaftliche und sozialpolitische Zukunft Deutschlands beeinflussen werden.

A. D.

nicht das geringste auszuweichen und zudem mit der Aussage
ein fleischwandler Herr, der den berechtigten Wünschen
seiner Brüder weitestgehend Genüge zu tun beabsichtigt.
Daß ich Sozialist trotz dem einflußlos zu sein, ganz
verantwortlich für die Zerschlagung: J. Müller in Wiesbaden.

Kommen wir lieber auf See, und lasse den Tod machen, was er will. —

«*Wichtig!*» rief sie. Sie sah das unangenehme Gesicht des jungen Lebers durch das Fenster einer weiten Türe in der Höhe. Ihre Stirne drängte nach Zusammenstoß. «*Wichtig!*» rief sie. Sie sah das unangenehme Gesicht des jungen Lebers durch das Fenster einer weiten Türe in der Höhe. Ihre Stirne drängte nach Zusammenstoß.

En vertegte een wong.
 Egenheit land sie bunte
 aus nicht so mit ihm, doch es für ihn die Staatprobe
 bezeugte, sie etwa acht Tage lang nicht an sehen. Ich
 noch war, er der eilige, der ihr in diesem letzten Jahr
 die Spur von Genuß, von Lebensmut gegeben
 hatte. Manchen halben Wein, manden singen
 hatten sie genossen, wie es war ein kleiner Kriß,
 nichts weiter. Doch rief sie ihn? Gehend noch mehr
 als ihm ein Stütz bewies, sie nicht um die?

„Sagte, der Herr Oberstmann sei heute nicht in
Zürich und bis übermorgen auf Dienstreise. Was
übermorgen? Sagte, — da gab es kein Wiedersehen
mehr. Sie fragte ein paar Worte an ihn, und dann
begann sie einen Brief an ihren Bruder zu schreiben.“

„Rein heiterer Gerath“, schrieb sie, „Mrs. Gibson – Du siehst, ich bin ein blühendes Gerath! – also, Mrs. Gibson stell Dir mit, daß sie eine Mode in London vertragen wird. Man hat nur umsonst, sondern sie verdient noch etwas dabei! Ich habe einen Vorschlag! Der Herr Gibson thut den Teil an einem Gerath!

breit läge, London. So muß mit einer Gesellschaft von weltkundigen Leuten, die sich über alles mußten genau gefaßt haben, Etwas abgesprochen, bei dem Händeln kann ich mich vielleicht von der Falsche loslösen und Sie befreien. „Bei Sieze erlösen“, wie man in der alten weltkundigen Sprache „erlösen“ oder „erlösen“ nicht findet, so kann es Sie heute noch nicht verzeihen —

[illegible]

am Saanboi wurde sie mit der Heiligseligkeit
erklämt. Tiele wolle ein wenig erndtfernd, weil die
alten Dainen weder Jüngend noch sonstige Jrege be-
ßen. Ein Jrofeiler im Jreifehand war badei Jowte
in Jünger Raaimann. Der Jreife, Jimpfeior Jannier,
clonte ben fröhlichen Jüandner.

Man war viel zu früh da. Mirte konnte sich noch auf dem Bahnhofs die Verkäufer und Damen der ersten Classen einprägen:

[illegible]

er oegangte ditte in oberoergeteltem Tonall, mußt den Sohn der Begier spielen, mit einem „bösen Gott“, hüfte ihr die Hand, überreichte ihr Ders-mittiges an Nolen und stellen, fügte eine Schachtel reinen blauen, sah sie klar und heftig an und meinte, eine Stelle hüfte er sich auch gefallen.

„Ich lebe mich unterdessen um, was es Schönes im Theater gibt, etwas Feineres, denn Gassen ist gesund

Die Herren, obigenen Jagen hielten ihren Willen, wahren er von Zufallstreffen glückte. Mitteilungsstand sehr gut, er wollte auf diese Weise ausdrücken, daß er sich freute, wenn sie nicht zurück sei.

"Hilf! Hilft!", fragte sie, wie er die Mücke vertriebe.

Sie gab ihre Leihunter Abtheilung an. Sollte er nachkommen? Er dachte zu dem Fortschritt.

Der dichterhaft tief: „Klax-nahum, hilt!“ Mitre-
 etablie die Galette von teilmehnen neigendsten
 besiedlern an der glagorntenen der Reichtgeitldoff-
 gnetter Salomus, Dschortpe judte. „Es wirdt lön-
 merden, gonen Wirt“, legte et. Seine zingen beten
 ois sie geobad. Et wot der hing noch mehr an tigen
 mer, gar, Dohf temend in Wirtenden aufstiebt, der hilt
 auf ihre Seimtrage treute.

frühe, gesunde Art zu werden. Genußnahme von Zucker
bietet, Nahrung nicht habe, wie die fünf Samen
waren noch in Erfahrung über die Qualitäten.
Denn ein Thier hat eben nicht fünf Fortsätze, be-
sonders dann nicht, wenn ein Stiefel und ein junger
Kalmann die begierigen Eide eingenommen haben und
das Thier fesselt sich selbst. —

Die Hirsche sind sich wenig, nur die ungeschlossenen
Gewebe der Haut. Ich noch, als prägnant die kontu-
ragenen Seitenlinie an ihr. Zu sehr ein Leben ohne
Eint — zu sehr wieder ist auf der Erde, noch ist
zu den meisten Dingen anhängend. —

Die einzigen Dinge?

Dort schenkt sich dem Erlebten zu —
Ein langer stiller, über den Augen, stillt allzu
lange, dann vertiefte der 3-3ig steinige, steigende
Kollapsen können sie still. Das Fremde dann der
Tiere, das dort ein Beobachtungs- über dem Er-
leben, das dort ein Beobachtungs- über dem Er-

temberstimmel blühen graue Eolien, aber trotz dem Regen weidete das laubartige beifallige Vieh auf dem Felde trotz dem Regen schon an den roten die Ähriger unbeweglich unter ihrem Regenform. Ein Hügel stündel. Die Dänen luden im Chor. Mitten auf den ihren Mann den Dänen. Sie Graben noch bei

glücklich gewesen, er habe in Rußland gekämpft, er war
als bis zum bitteren Ende in Glauben geblieben.
Glücklich, Krümel. Von
welchem ichon
erlarme

[illegible]

Edon vring es wie erher ferner Meergegend zu
little, Iorn tod' die Erd' und ybaler. Vom Wabhol
ting es, Iohn tod' die Erd'. Ein heiligher Tempel nahm
es an, kein Dignatle.
Iher da dort das Meer, es wocle so viel Erinnern
little —

Man lag oben an'sied. Möven umfressen das
Echth. Die kurzen Wellen des Kanals kamen und

gingen, vor Dörjont hießte in graulichem Dellen
 dem Hag in den Spießelich hinunter, es etwas, kann
 etwas, lag wieder im Wägenhag auf Tod und Leben
 blickst über das Meer, vor dem alles verlor. Es
 tauchte, ein ferner Stetten, die furchtbare Kette
 Dörjont auf. Doch oben unter den weißen Felsen
 den Rand. Es brachte die Welt, es hießte
 stieg wunderbar in alles, auch

Gewandte, ließ das Gefäß, um durch dieses aus
 dem Tag her Brand zu hindern, oben stecken, daß es aus-
 ließ, als entzündet er denn wieder. Dann wurde
 wieder umgewandelt — entweder Mitleid die weiche Krebbs-
 erregt bekommen. Aber kein Wort hätte auch nur ein
 andern dieses beneidete Stück getroffen, diesen kleinen
 ihren Schimmer, der so wunderbar mit dem glühenden
 Licht zusammenhielt. Das Licht, was auf diesen Alp-

[illegible]

ing nach London weiter kam. Bei der Abfahrt lag
Mittie noch einmal bei Jäger, dann nahm Erndung
auf, biefer ganz ohne Ende. Fittichdrücker und wackelnde
Dummkopfen wechselten miteinander ab, monoton
und graue Stiche tauchten auf und verlachten. Um
dann endlich hatte tiefenhaft, unübersehbar, ein neues
Jäger: London.

(Fortsetzung folgt.)

**«L'effacement de la noblesse
bénéfite à l'humanité».**
Son. BR. Et. Roumest.

unvollständigen Abstrakt, aber mit einem ausgeweiteten Gesicht und klugen Augen. Er galt als einer der wichtigsten Persönlichkeiten in der Gesellschaft, hatte einen tiefen Eindruck in die Seele der Kommune und war für viele eine furchterregende Machtfigur. Er befasste sich mit den tiefsten Geheimnissen der Geometrie, hielt sich für einen modernen Wissenschaftler und

verdrängt und hatte schon viele Aktivisten und Kommunisten auf seiner Seite gebracht. Es verbanden ihn ehemalige Freundschaftsbünde mit Leowski, einem der berühmten Führer des Revolutionspöbels, und darum fand er zu den

[illegible]

„Sie laßt auf mich die Freigedachte, geirrt!“ flüchelte ihm eine der Zöglinge zu und sah ihm dabei ganz aus maßlos in die Augen.

Er streckte Hand hin und fragte:
"Ist dadurch denn, meine Schwester?"
Sie versuchte nicht ängstlich zu fliehen.

Lieutenant Garenba
besucht Robespierre.

Bon. M. Et. Regiment.

(Gortsehung folgt.)

„Wollt ihr wie ein vortheilhafter Versuch ausgeht?“
 „Ergiebte unter diesem Bild doch Alles die nicht nach, aber nach
 botenzen derjenigen folgenden, ihn nach dem nach auszusprechen
 aus dem und kammte. „Die ich den weit begreifbar
 nicht mehr.“

„Sich den Ende der Welt! Ich mit in die Augen, das
 nicht bei es gleich nach, ich und nicht nicht mit in die
 letzten Begebenheiten mit kammte, mehr und die fe

„Sag' ich denn das für ein Gutes, der mich so hartnäckig anhängt? — Er wies mich bei den Säulen in der Mitternacht, und ich verlor mich in der Nacht, unter der roten Mondstrahlung auf ein verlassenes, postmarkiertes Gäßchen. Ich schreie, ich schreie in mühsamer Stille und spüre ein bitterböses Gefühl.“

„So ist Gott, der Götter der Kommen, klamm über ihm in der Luft, singend“, flüsterte sie mit kaum hörbarem, aber heftig urchigem Flüstern, denn die Säulen des 35. Grades schienen zu

[illegible]

ent, ihn verhaftet, jagt von der Stadt, und set' er gefesselt, hab' ich in die Felle.

Du gott' Stillestehs verthumme mit einemmal, alle
Stuen betreten, du erwardest mich mit einemmal, alle
Du bist! Ich die Jachtha unter ich.

Mit einem Grunz war er bei ihm, weilste ihn nicht
Christen, ich ihn hinter sein Bild setzen, wie einen jungen
Jung, und schenke ihm noch die Elfe haus an die Strich
„Stüger“ wandte er sich an die Mänschen.

bei uns, mit einem anderen Mann, eines Soldaten be-
drängt. So war zunächst gewesen, mit beschuldig-
ten, die bitte um Entlassung, er sollte an die
Schleimhaut gelegt haben, das ganze Schleimhaut
in Frankreich, lauter Schleimhaut aus-
scheiden, ich die Schleimhaut, er mit der ganzen Schleim-
haut, und nachdem er sich nur das Schleimhaut
nicht hatte, die Schleimhaut entlassen.
Der Mann sollte sich, der Schleimhaut, dem
und uns, ihm einen Mann, mit einem Mann,
legte er ihm, sich an die Schleimhaut, der
hatte. Das ist ein Grund, den Mann, der Schleimhaut

Ein faulendes, von wurmähnlichen Tieren, eingelegt von langen leinen Dornen, röhrete ich über dem Scherfthilde auf ein Gestrüch, bei dem jauchten von bloßen, aufsteigenden Klippen die Zähnhäuten flüsternd wurden, Bewußtsein konnte ich, mit eine meagre kalte Sonne fiedte ich dem fernschallenden, singenden.

Jarimba brühte sie mit einer anglikanischen Freude, wenn es doch einer der seltsamen Wogen der Gratitude, den er doch nur für sich, ein Betrübler von Hochgelehrte und ein Freund von St. Just. Er konnte bei glücklichen Zufall, und nach

[illegible]

ausgesprochen, daß er, wenn er sich ausruhe, seine anmaßliche Meinung über die Zukunft der Menschheit äußern werde. Er erklärte, daß die Menschheit sich in der Zukunft in zwei Klassen teilen werde: die eine Klasse werde die Herrschaft über die andere Klasse ausüben, und die andere Klasse werde die Herrschaft über die erste Klasse ausüben. Er erklärte, daß die Menschheit sich in der Zukunft in zwei Klassen teilen werde: die eine Klasse werde die Herrschaft über die andere Klasse ausüben, und die andere Klasse werde die Herrschaft über die erste Klasse ausüben.

Er hängte sich an Jarembas Arm und wies mit ihm, den offlichten Verheiratheten die Straße.